

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MONTAG, 14. JULI 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 119

DGB will bis Dienstag zuwarten

Entschlüsse nach Besprechung mit dem Kanzler
DÜSSELDORF. In einer Sondersitzung am Samstag hat der Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Düsseldorf beschlossen, das Ergebnis der Besprechungen zwischen dem Vorsitzenden Fette und Bundeskanzler Adenauer abzuwarten, bevor am Dienstag der Bundesausschuß wieder zusammentritt, um sich über die weitere Haltung des DGB in der Frage des Betriebsverfassungsgesetzes schlüssig zu werden.

In einer am Samstag in Köln veröffentlichten Stellungnahme spricht sich der Deutsche Beamtenbund scharf gegen diese neue Beratung des Bundeskanzlers mit den DGB-Vertretern aus. Für solche Besprechungen fehlten alle Voraussetzungen, da der Entwurf des „Personalvertretungsgesetzes für den öffentlichen Dienst“ bereits dem Bundestag zugegangen sei und die Bundesregierung keine Möglichkeit mehr habe, in dieser Angelegenheit Einfluß zu nehmen.

In den Besprechungen mit den DGB-Vertretern soll in erster Linie die Forderung des DGB auf Einbeziehung der Interessen des öffentlichen Dienstes in das Betriebsverfassungsgesetz erörtert werden. Der Beamtenbund verlangt, daß „mit der Politik des Entgegenkommens“ gegenüber dem DGB „endlich einmal Schluß gemacht werde“.

Der ordentliche Bundeskongreß des DGB, der ursprünglich für die Zeit vom 7. bis 11. Juli angesetzt war, wegen des Kampfes um das Betriebsverfassungsgesetz aber verschoben wurde, ist jetzt vom Bundesvorstand für die Tage vom 13. bis 17. Oktober nach Berlin einberufen.

Eisenhower reicht Abschied ein

Auf halbem Weg zur Präsidentschaft / „Ich führe Euch zum totalen Siege“

CHIKAGO. General Eisenhower hat am Samstag dem Armeeministerium sein Abschiedsgesuch als aktiver Offizier eingereicht. Eisenhower verläßt damit die Armee nach 40jähriger Dienstzeit. Er hatte diesen Schritt für den Fall seiner Nominierung als Präsidentschaftskandidat bereits bei seinem Rücktritt als Oberbefehlshaber der Atlantikpazifikstreitkräfte in Europa angekündigt.

Mit der Nominierung hat Eisenhower nun den halbem Weg zum Stuhle des Präsidenten der USA zurückgelegt. Der Wahlkampf geht in folgenden Etappen weiter: Am 21. Juli Nominierungskongreß der Demokraten. Dann wird Eisenhower erst seinen Gegner kennen; dann bestimmen die Parteiorganisationen 531 Wahlmänner, von denen in den 48 Staaten je eine republikanische und eine demokratische Gruppe am 4. November den stimmberechtigten Amerikanern zur Wahl gestellt wird; am 4. November wählt das amerikanische Volk. Es wählt „republikanisch“ oder „demokratisch“. Die Mehrheit in den einzelnen Staaten entscheidet, und da die Zahl der Wahlmänner von der Größe des Staates abhängt, steht an diesem Tage der Präsident fest; am 6. Januar werden die Wahlmännerstimmen offiziell ausgezählt. Am 20. Januar tritt der neue Präsident sein Amt an.

Die Parteiorganisation der Republikaner ist inzwischen voll auf Eisenhower eingeschwenkt.

Nixon für Vizepräsidentschaft

Republikaner wollen einen „Jungen Mann“

CHIKAGO. Der kalifornische Senator Robert M. Nixon wurde auf der letzten Sitzung des republikanischen Nationalkongresses in Chicago durch Zuzug zum Kandidaten für die Vizepräsidentschaft nominiert. Nixon stand auf dem konservativen Flügel der Republikaner, den Senator Taft führte. Seine Nominierung wird als Versuch angesehen, die in dem harten Kampf zwischen Taft und Eisenhower aufgerissenen Wunden innerhalb der Partei zu heilen. Im Falle eines republikanischen Wahlsiegs im November wäre Nixon der jüngste Vizepräsident der Vereinigten Staaten seit etwa 100 Jahren. Der frühere Rechtsanwalt Nixon ist 39 Jahre alt.

Rollende Luftangriffe

Die UN schlagen in Korea zu

MUNSAN. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon haben die Kommunisten gestern die Alliierten offiziell unterrichtet, daß bei den Luftangriffen auf die nordkoreanische Hauptstadt Pjöngjang auch 13 Kriegsgefangene getötet worden seien. Der Sprecher der alliierten Delegation gab bekannt, daß sonst ausschließlich die strittige Rückführung der Gefangenen behandelt worden sei.

Pjöngjang und weitere nordkoreanische Industriestädte waren das Ziel rollender alliierter Luftangriffe. Gegen Pjöngjang allein wurden 1200 Einsätze geflogen. Die Zivilbevölkerung war bereits Wochen vorher vor dem Massenangriff gewarnt worden. Nach nordkoreanischen Berichten sollen trotzdem 2000 Menschen in Pjöngjang umgekommen sein.

Gesamt-FDP mißbilligt Dr. Maier trennt sich aber nicht von ihm

„Gegebenenfalls Auflösung der Koalition“ / Kampfansage an SPD und DGB

ESSEN. Der außerordentliche Bundesparteitag der FDP, der über das Wochenende in Essen tagte, hat gestern mit einer Kompromißlösung in dem Streit um die Regierungskoalition der baden-württembergischen FDP (DVP) mit den Sozialdemokraten einen drohenden Bruch innerhalb der Partei abgewendet. Nach teilweise sehr heftigen Debatten, bei denen die Redner oft durch Zwischenrufe unterbrochen wurden, nahm der Parteitag das Versprechen des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier zur Kenntnis, die Südwestkoalition aufzulösen oder umzubilden, wenn und sobald Tatsachen eintreten würden, die die Verfolgung der innen- und außenpolitischen Ziele der FDP unmöglich machen sollten.

In einer heftig umstrittenen Resolution, die mit etwa 250 Stimmen gegen 20 angenommen wurde, heißt es, die Regierungsbildung in Baden-Württemberg laufe der politischen Aufgabe der FDP, angesichts der gegenwärtigen gefährlichen Obstruktionspolitik der Sozialdemokratie, zuwider. Nur mit seiner Versicherung, die Koalition gegebenenfalls aufzulösen, und mit dem Hinweis, daß er sich diese Möglichkeit bei der Regierungsbildung gewahrt habe, konnte Dr. Maier, der mehrere Male drohte, die Sitzung zu verlassen, verhindern, daß der Parteitag das Ausscheiden

der FDP aus der Stuttgarter Koalition anordnete. Weiter beschloß die Freie Demokratische Partei, entschieden und schärfer als bisher gegen den klassenkämpferischen Marxismus, gegen überhebliche Unduldsamkeit und gegen Radikalismus zu kämpfen. Die FDP wandte sich damit auf Antrag des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen in einer Entschliebung gegen die SPD und den Deutschen Gewerkschaftsbund. Die FDP sehe ihre Aufgabe darin, breite Schichten des Volkes für die rechtsstaatliche Demokratie in einen freien, geeinten, nicht durch Länderegoismus geschwächten Deutschland und für eine vom Geist sozialer Verpflichtung durchdrungene, freie, gleiche, auf Eigentum und freien Wettbewerb gegründete Wirtschafts- und Sozialordnung zu gewinnen.

Kanzler und Bundesrat

14. Auf der Ebene der Bundesregierung und der Regierungsparteien im Bundestag ist es ein seltsames Schauspiel, wie die, die sich im parlamentarischen Rat für möglichst viel Rechte des Bundesrates, also für die Kompetenzen der Länder, einsetzen, heute gegenüber dem Bundesrat handeln, als gelte es, irgendeine Form des Zentralismus durchzusetzen. Gleichzeitig sind die Unitaristen des Parlamentarischen Rates zu energischen Verteidigern des im Bundesrat zum Ausdruck kommenden Föderalismus geworden.

Auf der Ebene der Länderregierungen dürften gegenwärtig die Rechte und Pflichten des Bundesrates am richtigsten gesehen werden. Man hält sich dort nicht an mögliche Auslegungen des Grundgesetzes, sondern an seinen Wortlaut. So begründete der Bundesrat auch seine Stellungnahme, daß die deutsch-alliierten Verträge als Ganzes seiner Zustimmung bedürfen. Von den Länderregierungen, die von den Bonner Koalitionsparteien gebildet wer-

BMW vor Norton

Meier siegt in Schottien

Der erste Einsatz der neu entwickelten 300-ccm-BMW-Maschine beim Schottienringrennen wurde zu einem großen Erfolg: Georg Meier (Tagesschnellster) und Walter Zellner belegten vor den startenden Nortonmaschinen die ersten Plätze. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß Walter Meier Duke, Norton, wegen eines schweren Sturzes beim Lauf der 350-ccm-Klasse bei den Halblitermaschinen nicht mehr an den Start gehen konnte.

Verbesserte Staffelleiten

Beim Abschluß-Sportfest der deutschen Leichtathletischen Olympiadekommission lief die deutsche 4x100-m-Frauenstaffel mit 48,8 Sek. eine neue Jahresweltbestleistung. Auch in der 4x400-m-Männerstaffel wurde eine sehr gute Zeit erzielt.

der nach seiner Nominierung versichert hat, er werde die Partei „zum totalen Siege im November führen“. Neuer Parteivorsitzender der Republikaner und Leiter des republikanischen Präsidentschaftswahlkampfes wurde der Parteiboss des Staates Michigan, Arthur S. M. Merfield, der Eisenhower eine große Zahl von Delegierten zugeführt hatte.

Demokraten nehmen den Kampf auf

Russell feuert erste Breitseite auf Eisenhower / Wer wird Kandidat?

WASHINGTON. Der demokratische Senator Richard Russell aus Georgia, einer der Bewerber für die demokratische Präsidentschaftskandidatur, feuerte am Samstag in einer Wahlrede die erste Breitseite gegen den republikanischen Präsidentschaftskandidaten Eisenhower ab. Nachdem er ihn zunächst beglückwünscht und als „großen amerikanischen Soldaten“ bezeichnet hatte, warf er ihm „Unkenntnis in innenpolitischen Dingen“ vor und sagte: „Mit mehreren Äußerungen hat Eisenhower bewiesen, daß er von den Problemen der amerikanischen Landbevölkerung keine Kenntnis und von der Finanzpolitik in Washington nur eine verschwommene Ahnung hat.“

Nach der stürmischen Nominierung Eisenhowers zum republikanischen Präsidentschafts-

kandidaten ist die Verwirrung im Lager der Demokraten, wen sie dem General gegenüberstellen sollen, womöglich noch größer geworden. Der vielleicht einzige demokratische Politiker, dem man außer Truman noch Aussichten zuspricht, Eisenhower schlagen zu können, der Gouverneur Stevenson von Illinois, lehnte erneut eine Kandidatur ab. Truman soll deshalb jetzt von ihm abgetrennt sein.

Der Anwärter auf die demokratische Kandidatur und Leiter des Amtes für gemeinsame Sicherheit, Harriman, bezeichnete unterdessen die Nominierung Eisenhowers als einen Versuch, den wahren und unverändert reaktionären Charakter der republikanischen Partei zu tarnen: „Wir brauchen ein Programm, das auf den großen Grundsätzen der Präsidenten Roosevelt und Truman ruht“.



Die Bundesregierung hat Prinz Adalbert von Bayern (links) offiziell den Posten des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in Spanien angeboten. Prinz Adalbert hat gegenüber dem Auswärtigen Amt seine Bereitschaft erklärt, die Aufgabe zu übernehmen. Mit seiner Ernennung ist in Kürze zu rechnen. — Das neueste Bild des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Dwigth Eisenhower, der gute Aussichten hat, im November zum Präsidenten der USA gewählt zu werden

Fotos: Keystone und dpa

CDU-Anfrage wegen Dr. Linse

Buber-Neumann fordert Repressalien

BONN. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion fragt die Bundesregierung in einer großen parlamentarischen Anfrage, was sie zu tun gedenke, um die abscheuliche Freilassung des aus Westberlin gewaltsam entführten Dr. Linse zu erwirken und in Zukunft den Menschenraub durch den ostzonalen Staatssicherheitsdienst zu verhindern.

Der Bundespräsident empfing die Frau des am Dienstag verschleppten Dr. Walter Linse und brachte ihr seine Teilnahme in diesen für sie so schweren Stunden der Ungewißheit über das Schicksal ihres Mannes zum Ausdruck. Prof. Heuß versicherte, daß die Bundesrepublik alles tun werde, um auf die baldige Freilassung Dr. Linse hinzuwirken.

Die sofortige Verhaftung aller im Bundesgebiet lebenden SED- und KPD-Funktionäre bis zur Freilassung Dr. Linses fordert das von Margarete Buber-Neumann geleitete „Befreiungskomitee für die Opfer totalitärer Willkür“. Die „Vereinigung der Opfer des Stalinismus“ in Berlin verlangt in einem Schreiben an die Bundesregierung und die Fraktionen des Bundestages die Wiedereinführung der Todesstrafe für das Verbrechen des Menschenraubs. Es müsse für nachhaltigen Schutz der freien Bürgerschaft gesorgt werden. Dies lasse sich am besten durch abschreckende Strafen erreichen.

Die republikanische Außenpolitik

H. F. Falls die Republikaner die Novemberwahlen gewinnen, käme es zu grundlegenden Veränderungen in der politischen Linie der Vereinigten Staaten.

Wäre eine Rückkehr zu einem reinen oder gemäßigten Isolationismus möglich? Wie gedenkt eine republikanische Regierung die Führungsrolle der Vereinigten Staaten in der westlichen Welt zu spielen? Auf diese Fragen erteilt das von John Foster Dulles ausgearbeitete Programm wertvolle Aufschlüsse.

Die Gedanken Dulles decken sich zum Teil mit den Vorstellungen des ehemaligen Präsidenten Hoover, der kürzlich programmatisch schrieb: „Es gibt nur eine Möglichkeit, die Initiative im Kalten Krieg beizubehalten: die amerikanischen Anstrengungen auf die Bildung einer wendigen, schlagkräftigen Armee, Luftwaffe und Marine zu konzentrieren und die Kräfte nicht an einer 25 000 Meilen langen kommunistischen Front zu verzetteln.“

Es handelt sich hier um das Prinzip der „Peripheren Verteidigung“, das vom rein isolationistischen Flügel der Republikaner ausgearbeitet, von John Foster Dulles aber auf dynamische Art umgestaltet wurde. Dulles gibt sich aber nicht mit einer „Repressalien-Armee“ zufrieden, sondern drängt auf den schnellen Ausbau der europäischen Streitkräfte und auf die „Auslösung einer politischen Offensive zur Befreiung der verklärten Völker.“

Die „Politik der Kühnheit“, wie sie Dulles selber nennt, beschränkt sich demnach nicht auf den Ausbau einer „Position der Stärke“, von der aus mit den Kommunisten verhandelt werden kann, sondern drängt auf eine Bekämpfung der Sowjetunion und ihrer Satelliten mit allen Mitteln, mit Ausnahme von

Krieg. Dem kommunistischen Dynamismus stellt Dulles einen amerikanischen Dynamismus entgegen und weicht damit deutlich vom isolationistischen Standpunkt ab.

Sobald einmal eine starke „Repressalien-Armee“ aufgestellt sein wird — und Dulles anerkennt die demokratischen Anstrengungen zur Herbeiführung einer atlantischen Gemeinschaft — dann müssen Präsident und Kongreß der Vereinigten Staaten laut und deutlich erklären, daß eines ihrer außenpolitischen „Friedensziele“ darin bestehe, die Rückkehr der unterjochten, europäischen und asiatischen Völker in den Kreis der unabhängigen und freien Nationen vorzubereiten, und „daß Amerika an keiner Regelung teilnehmen wird, welche den russischen Despotismus und die russische Herrschaft über fremde Völker anerkennt.“

Wie soll eine solche dynamische Friedenspolitik durchgeführt werden? Dulles denkt in erster Linie daran, „politische Interventions-truppen“ aufzustellen, die ein Freiheitspro-

gramm für jede einzelne der „gefangenen Nationen“ ausarbeiten müßten. Weiterhin soll die Flucht aus den Ländern des Eisernen Vorhangs gefördert werden. Die diplomatischen Beziehungen zu den „Quislingregierungen“ sollen abgebrochen werden, wo immer dies tunlich erscheine.

Es handelt sich beim außenpolitischen Programm Dulles somit um eine offensive Friedensplanung, die die Befreiung der unterdrückten Völker vorsieht und im schlimmsten Fall, d. h. wenn Moskau sich den amerikanischen Dynamismus nicht gefallen lassen und sich mit Waffengewalt gegen die politische Einmischung wehren sollte, ihre Ziele mit der eingangs erwähnten mobilen und auf Amerika konzentrierten Armee weiterverfolgen würde.

Wie sich eine republikanische Außenpolitik im einzelnen auf die westeuropäischen Länder auswirken, d. h. ob die Finanz- und Waffenhilfe im jetzigen Ausmaß weitergeleitet würde, kann man noch nicht sagen. Sicher ist nur, daß es, wenn die Republikaner ans Ruder kämen, an „Feuerwerk“ nicht fehlen wird und dafür gesorgt ist, daß die Welt nicht einschläft.

SED-Beschluß zur Aufrüstung

„Verschärfung des Klassenkampfes unvermeidlich“ / Parteifunktionäre: „Hurra“

BERLIN. Zum Abschluß ihrer viertägigen Sitzung befürwortete die SED-Parteikonferenz in Ostberlin am Samstag in einem Beschluß den unverzüglichen Aufbau nationaler Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Der Beschluß soll der Sowjetzonenregierung, an deren Spitze der SED-Vorsitzende Grotewohl und der SED-Generalsekretär Ulbricht stehen, zugeleitet werden.

Der Beschluß der SED-Parteikonferenz legt ausdrücklich den „volksdemokratischen Charakter“ der Sowjetzone fest. Es gelte, die volksdemokratischen Grundlagen der Staatsmacht ständig zu festigen. Eine Verschärfung des Klassenkampfes sei nunmehr unvermeidlich. Die SED-Konferenz fordert ferner ein neues „sozialistisches Recht“.

Der Beschluß über den Aufbau bewaffneter Streitkräfte, die „mit modernster Technik“ ausgestattet sein sollen, wird mit der „Sicherung des Friedens und des sozialistischen Aufbaus“ in der Sowjetzone gegenüber westlichen Aggressionen begründet. Als Grotewohl die einstimmige Annahme bekanntgab, erhoben sich die Funktionäre von den Plätzen und brachen in laute Hurra-Rufe aus.

Vorher hatte der westdeutsche KPD-Vorsitzende Max Reimann die Gültigkeit der Beschlüsse der Parteikonferenz auch für die KPD im Bundesgebiet anerkannt und heftig Selbstkritik an seiner Partei geübt. Reimann schloß mit einem Hochruf auf „den besten Freund des deutschen Volkes, Genossen Stalin“.

Adenauer verkündet Berlinhilfe

Wünsche des Senats berücksichtigt

BONN. Bundeskanzler Adenauer wird übermorgen in Berlin das neue Hilfsprogramm der Bundesregierung für die drei Berliner Westsektoren verkünden. In diesem Hilfsprogramm entspricht die Bundesregierung im wesentlichen den vom Berliner Senat aufgestellten Forderungen nach einer verstärkten Wirtschaftshilfe des Bundes und des freien Handels Westdeutschlands.

Dies wurde am Samstag nach einer vertraulichen Sitzung des Berlin-Ausschusses des Bundestages bekannt, an der Bürgermeister Ernst Reuter, der Bundesbeauftragte in Berlin, Dr. Vockel, der Berliner Senator Klein und führende Abgeordnete aller Parteien teilnahmen.

20 000 Menschen im Jahr

Abkommen über Auswanderung

BONN. Bundesinnenminister Lehr und Staatssekretär Hallstein unterzeichneten in Bonn ein Abkommen über den Beitritt der Bundesrepublik zum zwischenstaatlichen Komitee für Auswanderung aus Europa. Durch ihren Beitritt verpflichtet sich die Bundesregierung, finanziell zur Unterstützung einer bestimmten jährlichen Quote von Auswanderern aus Deutschland nach Übersee beizutragen.

Das Abkommen bestimmt, daß die Bundesregierung für jeden Auswanderer, der mit finanzieller Unterstützung des Komitees Deutschland verläßt, einen Betrag von 60 Dollar (252 DM) — rund 30 Prozent der reinen Transportkosten — zur Verfügung stellt. Die Höchstzahl der „subventionierten Auswanderer“ beläuft sich nach dem Abkommen auf 15 000 Deutsche und 5000 heimatlose Ausländer im Jahr. Wegen der Schwierigkeiten, die die Eingliederung der heimatlosen Ausländer in das deutsche Wirtschaftsleben bereitet, soll ihre Auswanderung besonders gefördert werden.

Baumgartner fordert Restauration der Wittelsbacher. Erding (Oberbayern). — Die Rückkehr des Königshauses der Wittelsbacher an die Spitze des bayerischen Staates forderte am Sonntag der Landesvorsitzende der Bayernpartei, Dr. Josef Baumgartner, auf einem bayerischen Heimtag in Oberneubing im Landkreis Erding.

Bisher starke Mehrheit für Dr. Neinhaus. Heidelberg. — Bei der Wahl des Heidelberger Oberbürgermeisters konnte nach dem bisher vorliegenden Zwischenergebnis der CDU-Kandidat Dr. Karl Neinhaus die absolute Mehrheit erringen. In 60 von insgesamt 84 Wahlbezirken stimmten 16 913 Wähler für Dr. Neinhaus. 9296 wählten den DVP-Kandidaten Josef Harnisch, und 6973 Stimmen wurden für Bürgermeister Josef Amann (SPD) abgegeben.

Gegen Schwarzarbeit. Bonn. — Der Bundestagsausschuß für Arbeit hat dem Plenum einen Plan unterbreitet, nach dem die Bundesregierung ersucht werden soll, einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Schwarzarbeit vorzulegen. In diesem soll untersagt werden, Aufträge an Schwarzarbeiter zu vergeben. Der Antrag geht auf die CDU/CSU-Fraktion zurück.

Zentrale Finanzverwaltung. Bonn. — Der Bundestagsausschuß für Finanz- und Steuerfragen hat einen FDP-Antrag gebilligt, der eine zentrale Finanzverwaltung vorsieht. Der Antrag erfordert eine Änderung des Grundgesetzes und bedarf im Bundesrat und Bundestag je einer Zweidrittel-Mehrheit.

Badebetrieb auf Helgoland. Cuxhaven. — Mehr als sieben Jahre nach dem Kriege begann am Samstag auf der Düne von Helgoland wieder sommerlicher Badebetrieb. Die ersten Gäste wurden in einem Zeltrestaurant und mehreren Verkaufständen mit zollfreien Zigaretten und unversteuertem Alkohol überrascht.

Einigung über Schwimmdocks. Hamburg. — Die deutsch-englischen Gespräche über die Frei-

gabe von 16 deutschen Schwimmdocks durch die englischen Dienststellen sind erfolgreich abgeschlossen worden. Das Auswärtige Amt gab am Wochenende bekannt, daß mit der Übernahme der Docks durch die Bundesregierung in Kürze zu rechnen sei.

Erzbischof Jäger über den Streik. Werl. — Der Erzbischof von Paderborn, Dr. Lorenz Jäger, hat gestern anläßlich des 75. Todestages des katholischen Sozialreformers Wilhelm Freiherr Emanuel von Ketteler vor über 15 000 katholischen Männern in Werl erklärt, der Streik dürfe niemals ein politisches Kampfmittel sein.

Katholikentag in Berlin. Berlin. — Die Zahl der Anmeldungen zum 75. deutschen Katholikentag, der vom 19. bis 23. August in ganz Berlin stattfindet, hat bereits die Zahl 130 000 überschritten.

Kusnetzow ausgewiesen. London. — Das britische Außenministerium hat den sowjetischen Geschäftsträger in London ersucht, den in die Spionageaffäre Marshall verwickelten zweiten Botschaftssekretär Pawel Kusnetzow innerhalb von einer Woche aus Großbritannien auszuweisen. Der 24jährige ehemalige Funker im britischen Außenministerium, Marshall, war zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er Kusnetzow wichtige Geheiminformationen übergeben hatte.

Osterreichische Donauschiffahrt. Wien. — Zum erstenmal nach sieben Jahren lichteten am Samstag die beiden Fahrgastschiffe der österreichischen Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, „Stadt Wien“ und „Johann Strauß“, in Linz die Anker zur Fahrt nach Wien. Damit wurde der Donauschiffsverkehr, der sich bisher auf das Stück zwischen Linz und Regensburg beschränken mußte auch auf dem Stromabschnitt wieder aufgenommen, der durch die sowjetische Besatzungszone führt.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Viel Lorbeer für Eisenhower

Die ganze amerikanische Presse beschäftigt sich mit der Nominierung General Eisenhowers zum Präsidentschaftskandidaten der Republikanischen Partei. Die Berichte und Kommentare sind durchweg sehr wohlwollend. Die Chancen der Republikanischen Partei mit Eisenhower als Kandidaten werden positiv beurteilt. Die „New York Times“ schreibt:

„Eisenhowers Sieg bedeutet, daß die republikanische Partei eine ausgezeichnete Chance hat, auch die Wahlen im November zu gewinnen. Er bedeutet ferner, daß demokratische Nationen vertrauensvoll mit einem treuen, tatkräftigen Freund in Washington rechnen können. Er bedeutet, daß unsere Regierung zu Haus und im Ausland die Achtung genießen wird, auf die sie einen Anspruch hat.“

In der „New York Herald Tribune“ wird festgestellt:

„Selten hat sich den Republikanern eine so günstige Gelegenheit geboten. Durch seinen Charakter, seine Weitsicht, seine Zielstrebigkeit und administrative Erfahrung ist General Eisenhower wie nur wenige in der ganzen Geschichte des politischen Lebens Amerikas für die Aufgaben der Präsidentschaft geeignet.“

Beinahe noch weiter geht der „Philadelphia Inquirer“:

„General Eisenhowers Nominierung gibt einer Partei, deren Organisation unter der Bürde des Einflusses bejahrter Politiker verrotten ist, eine dynamische neue Führung. Er ist, was die Partei zur Wiederbelebung ihrer Führung braucht, er ist genau das, was Amerika braucht.“

In Berlin schreibt der „Telegraf“, dessen Lizenzträger der SPD angehören, unter Hinweis darauf, daß der General als überzeugter Gegner des Isolationismus gilt:

„In Europa wird der Sieg Eisenhowers mit Freilechtung begrüßt... Es wird interessant sein, die Reaktion der Sowjetunion auf seinen Sieg zu beobachten... Die Tatsache, daß Eisenhower Europa, seine führenden Persönlichkeiten und seine Schwierigkeiten kennengelernt hat, wird die von ihm zu fällenden Entscheidungen mitbestimmen, ein Vorzug gegenüber allen seinen Vorgängern.“

„Berliner Tage“

Im Rahmen der Ruhrfestspiele des DGB

RECKLINGHAUSEN. In einer Feierstunde wurden gestern in Reddinghausen „Die Berliner Tage“ im Rahmen der Ruhrfestspiele des DGB eröffnet. Erstmals seit Bestehen der Ruhrfestspiele wird hiermit die besondere Stellung der Vier-Sektoren-Stadt gewürdigt. Der Vorsitzende des DGB, Christian Fette, unterstrich, daß Berlin zum Symbol des Widerstandes für die freiheitliche Welt geworden sei. Er rief „Wir werden Berlin nie verlieren, es sei, wir verlieren uns selbst“.

Bundesminister Jakob Kaiser führte aus, es sei heute eine unbedingte Notwendigkeit, zu einer Verständigung über den sozialen Weg Westdeutschlands zu kommen. Er sei der Meinung, daß das Betriebsverfassungsgesetz nicht ausgerechnet in den letzten Tagen vor den Parlamentsferien verabschiedet werden müsse. Besonderen Beifall erhielt der regierende Bürgermeister von Berlin, Prof. Reuter, auf seinen Appell hin, die Stadt Berlin in ihrem schweren Kampf zu unterstützen.

Arbeitsgemeinschaft der CDU-Sozialausschüsse in Baden-Württemberg. Freudenstadt. — Vertreter der Sozialausschüsse der CDU in den früheren Ländern Württemberg-Baden, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern haben am Samstag in Freudenstadt die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft beschlossen, die die gemeinsamen sozialpolitischen Interessen im neuen Bundesland Baden-Württemberg wahrnehmen soll. Sitz der Arbeitsgemeinschaft ist Stuttgart. Zu ihrem ersten Vorsitzenden wurde Gewerkschaftssekretär Willy Lulay, Karlsruhe, gewählt.



VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden (33. Fortsetzung)

„Ajo, Tuwan Doktor — ich bin besorgt um meinen Gatten, den Fürsten Ataga Kanshu.“ Sie betonte das Wort Gatte stark, es schien Dr. Carew etwas ironisch.

Er fragte nicht, woher die Fürstin wußte, daß ihr Gatte hier war — er wußte selbst, wie unheimlich schnell die „Post“ der Eingeborenen funktionierte. Selbst in dieser Nacht der Schrecken mußte jemand die Fürstin benachrichtigt haben, daß der Fürst hier mit einer fremden Frau zusammen war.

Herbert Carew überlegte feberhaft, wie er May aus dieser Situation retten konnte, — aber er wußte es wirklich nicht. Er versuchte es, die Fürstin zur Umkehr zu bewegen.

„Ich glaube, Sie irren sich, Hoheit — der Fürst ist nicht hier. Auch ich war um Ihren Gatten beunruhigt, deshalb ließ ich mich hierher bringen — aber der Fürst scheint nicht hier zu sein. Alles ist ruhig.“

„Der Fürst ist hier“, sagte die Fürstin, ohne sich betören zu lassen. Dann rief sie mit lauter Stimme: „Padjok!“

Wie ein Schatten tauchte die Njai auf. Stumm deutete die Fürstin auf die Tür. Die Njai lief, wie gehetzt, und öffnete weit die Flügeltüren.

„Kommen Sie, Tuwan Doktor“, sagte die Fürstin, und ihre Stimme klang triumphierend. Die Njai flüsterte etwas in einer fremden Sprache, die Herbert Carew nicht verstehen konnte. Wahrscheinlich war es ein Dialekt aus Sumatra, dem Heimatland der Fürstin.

Wie ein Peitschenhieb trafen diese Worte. „Hoheit — wäre es nicht besser —“ Carew schwieg, er sah ein, daß es aussichtslos war, eine eifersüchtige Frau zurückzuhalten. Aber er wollte May gegen jeden Angriff schützen. Ganz gegen alle Etikette und guten Sitten ging er hastig an der Fürstin vorbei. „Wo ist das blaue Zimmer?“ fragte er die Njai.

„Dort, Tuwan Besar.“ Der zitternde Finger der Malain deutete auf eine Tür. Herbert Carew klopfte kurz und stark.

„Ich bin es, Carew — Hoheit, ich bin beunruhigt.“ Er bekam keine Antwort. Entschlossen machte er die Tür zum Zimmer auf.

Im ersten Moment konnte er nichts erkennen, denn es herrschte ein Halbdunkel hier, an das sich das Auge erst gewöhnen mußte.

Doch dann stieß er einen unterdrückten Ruf aus. Mitten im Zimmer, auf dem weißen Teppich, lag der Fürst Ataga Kanshu, gekleidet in eine seltsame Tracht. Er lag ganz still, als schlief er. Sein Kopf ruhte auf der Schwelle der Tür, die zum Badezimmer führte.

„Hoheit!“ Mit wenigen Schritten war Dr. Carew bei der regungslosen Gestalt. Er berührte die Schulter des Fürsten — plötzlich fuhr er zurück.

Fürst Ataga Kanshu war tot — er war ermordet worden. Zwischen den Schulterblättern ragte der Schaft eines Messers hervor. Es war ein europäisches Messer aus dem feinsten schwedischen Stahl.

Herbert Carew fühlte, wie ihm die Schweiß-tropfen auf die Stirn traten. Etwas Furchtbares war hier geschehen! Der Fürst war ermordet worden — Fürst Ataga Kanshu war tot! Und zwischen den Schulterblättern steckte ein Messer, ein Messer, das Herbert Carew kannte. Erst gestern Nachmittag hatte er es gesehen, er hatte es selbst in der Hand gehabt — May hatte es ihm gereicht! Sie hatte es aus ihrer Handtasche genommen, um einen Länen-

strang zu durchschneiden, als sie in seinem Wagen nach Soerabaja gefahren waren.

„Das einzige Erbe meines Vaters, ich trage dieses Messer immer bei mir — lächerlich, nicht wahr? Was soll eine Frau mit solch einem scharfen, geschliffenen Stahl? Aber manchmal, Doktor, hat man doch Verwendung für so etwas! Und dann mache ich ja auch gleichzeitig Propaganda für unsere feinen schwedischen Stahlwaren. Sehen Sie nur die Klinge, prachtvoll, nicht wahr?“

Und nun ragte der Schaft dieses Messers zwischen den Schultern des Toten heraus.

Herbert Carew merkte, wie seine Hände zitterten. Er beugte sich über den Fürsten, er streckte die Hand nach dem Messer aus.

Wie eine eiserne Klammer legte sich in diesem Augenblick eine schmale, braune Hand um sein Handgelenk:

„Nichts berühren — wir dürfen nichts anfassen!“

Die Fürstin kniete neben ihm, ihre dunklen Augen hatten einen dämonischen Glanz. Seltsam, welch eine Kraft in den schmalen Händen steckte.

„Nichts berühren, Tuwan Doktor — die Behörden müssen kommen, sie müssen es sehen, die holländischen Mynheers von der Polizei.“

Die Fürstin sprach ganz ruhig, unbeweglich, starr wie eine Maske — und doch spürte Herbert Carew ihre ungeheure Erregung.

„Er ist tot — mein Gatte ist tot! Die weiße Mim mit dem Silberhaar hat ihn ermordet!“

„Nein“, sagte Herbert Carew, „nein, nein —“

Herbert Carews Ohr vorüber, er konnte ihren Sinn nicht fassen.

Und wieder erschien dieses dämonische Lächeln auf dem Gesicht der Fürstin.

„Ajo, ajo, Padjok!“ Die Fürstin wandte sich an Herbert Carew, Triumph war in ihrer Stimme als sie sagte:

„Padjok hat gesehen, wie die weiße Mim den Fürsten tötete. Es ist ihr Messer — man kann es sehen! Und hier —“ die Fürstin deutete auf einen Fetzen Stoff, den die steifen Finger des Toten umklammert hielten, „hier ist ein Stück aus dem Sarong der Mim, als der Fürst sich an sie klammerte, ehe er starb.“

Ja, in den Händen des Toten schimmerte ein Stück Silberstoff.

„Wo ist die Mim?“ Eiskalt klang Herbert Carews Stimme. Er hatte sich wieder gefaßt. Nun mußte er helfen, May war in Gefahr. Und wenn er gegen die ganze Welt kämpfen mußte — nun hatte er eine Aufgabe! Wenn May den Fürsten getötet hatte, dann war es aus Notwehr geschehen — das stand für ihn fest. Er würde es beweisen, und wenn alle Gerichte der Welt sich gegen May aussprechen würden.

„Wo ist die Mim, Njai?“ Drohend trat er vor die Malain hin. Diese duckte sich, er war ja der Herr, er war ein Tuwan Besar.

„Die Mim ist fort, sie ist geflohen, der Boy sah sie im Wagen des Fürsten fortfahren.“

„Welcher Boy? Hole sofort diesen Boy!“ Wie eine Schlange glitt die Fürstin auf die Njai zu. Sie packte die Hand der Malain und schüttelte sie, irgend etwas schien hier nicht zu stimmen. Warum war die Fürstin auf einmal so böse?

„Wo ist der Boy?“ Fürstin Abraxa schüttelte den Kopf. „Hier ist niemand anderes gewesen als die Njai. Kein Boy, nur die Njai. Kein Boy.“ sagte sie.

Heftig wandte sie sich zur Njai um: „Ist hier ein Boy gewesen, Padjok?“ Etwas Drohendes lauerte in ihrer Stimme. Die Njai schüttelte den Kopf: „Nein, nein — kein Boy.“ (Forts. folgt)

SportWoche

MONTAG, 14. JULI 1952

Neues in Kürze

Das Endspiel um die deutsche Hochschul-Fußballmeisterschaft gewann die Universität Münster mit 1:0 Toren überraschend gegen Universität München.

Eine Züricher Amateur-Boksauswahl trennte sich in Stuttgart von einer Vertretung Stuttgarts mit 3:3 unentschieden.

Auch bei der 12. Etappe der Tour de France landete sich in der Gesamtwertung nichts. Coppi führt nach wie vor mit 2 1/2 Min. Vorsprung vor Ockers, Belgien. Auf Platz 2 bis 3 folgen Bartali (Italien), Clouse (Belgien), Dotto (Frankreich), alle mit derselben Zeit.

Jean Schorn (Köln) siegte in Aachen bei einem Sieberrennen in 37:23 Min. mit 20 m Vorsprung vor dem holländischen Weltmeister Jan Frank.

Walter Lohmann und der belgische Weltmeister-Verfolger Verschuereen gewannen beide Läufe eines Sieberrennens in Frankfurt.

Die Vereinigten Staaten stellten bei den 13. Weltmeisterschaften im Schießen für Kleinkalibergewehre in der Einzelwertung je die beiden ersten Sieger. Amerika gewann auch die Mannschaftswertung. Deutschland wurde vierter.

Bundesverkehrsminister Dr. Seeborn betonte bei der Bundestagung der Sportfischer, daß ein abschießliches Wasserrecht notwendig sei.

Beim sechsten „Großen Preis von Frankreich“ in Salles d'Olonne führen in einer Haarnadelkurve aus bisher noch unbekannter Ursache der Österreicher Alberto Ascari, Giuseppe Farina, der Amerikaner Harry Shell und Maurice Trintignant ineinander. Wie ein Wunder sind alle Fahrer unverletzt geblieben. Währenddessen setzte sich Luigi Villorosi an die Spitze (auf Farina).

Wieder Ludwig Hörmann

Ludwig Hörmann (München) sicherte sich am Sonntag erneut die Deutsche Straßenmeisterschaft der Berufsfahrer 1952. Er benötigte für die 214,6 km lange Strecke in der Pfalz mit Start und Ziel in Speyer 8:08:18,333 Stunden. Hörmann siegte im Alleingang mit 5 Minuten Vorsprung vor seinem Stallgefährten Karl Weimer (Stuttgart) und einer Gruppe von sechs Fahrern, die von Helner Schwarzer (Springe) angeführt wurde.

Erfolgreiche deutsche Doppelsitzer

Zweiter, dritter und siebter Platz bei den Segelflugweltmeisterschaften

Bei den Segelflug-Weltmeisterschaften in Spanien schnitten die Deutschen mit einem zweiten Platz von Dr. K. Frowein, einem dritten von Hanna Reitsch und einem siebenten von Helms Hensecke bei den Doppelsitzern recht günstig ab. Sieger wurde in dieser Klasse der Spanier Luis Juez. Bei den Einzelsitzern siegte Philipp Wills (England) vor dem Franzosen Gerard Pierre. Der Deutsche Haase konnte sich nicht placieren.

Die Schnelligkeitsprüfung der Einzelsitzer gewann der mit einem Sauerstoffgerät ausgerüstete Engländer Philipp Wills. Es gelang ihm, im Gewitterzentrum schnell eine Höhe von 7200 m zu erreichen und nach 1:29:00 Stunden mit seinem Einzelsitzer auf dem Zielplatz zu landen. Der Zweite der Gesamtwertung, ein Engländer, benötigte für dieselbe Strecke 3:45 Min. mehr. Wills erreichte im letzten Wettbewerb der Geschwindigkeitprüfung 88,5 km/st. Er übertraf damit den bisherigen Rekord des Schweden Billy Nilsson, den dieser 1950 mit 72 km/st aufgestellt hatte, beträchtlich. Der einzige Deutsche, der in dieser Klasse teilnahm, Ernst Günther Haase, war mit einem Doppelsitzer ohnehin im Nachteil. Vor der letzten Prüfung lag er mit 2774 Punkten noch auf dem achten Platz.

Das offizielle Ergebnis der Einzelsitzer liegt nur bis zum siebten Platz vor, da drei Teilnehmer



Der Amerikaner Wally Wolf, Angehöriger der US-Kriegsmarine, wird die USA in Helsinki beim 200 m Freistilswimmen vertreten. Wolf erreichte am 6. Juli in New York die Zeit von 2:11,6 Min.

Revanche nicht gelungen

Auch im Rückkampf in Ebingen besiegen Hessens Schwimmer Württemberg

Eigener Bericht

Die Ländermannschaften der Schwimmer von Württemberg und Hessen trugen über das Wochenende in Ebingen einen Schwimmvergleichskampf aus, in dem Hessen wie im Frankfurter Vorkampf knapp mit 25 281 : 25 247 Punkten erfolgreich war.

Der erste Tag wurde noch mit einem knappen Vorsprung der württembergischen Gastgeber abgeschlossen. Die besten Kräfte der Hessen waren Diller und Wagner, die durch ihre ausgezeichneten Leistungen am Sonntagvormittag den knappen Sieg der Gäste sicherstellten. Diller gewann am Samstag die 400 m Kraul in 5:14,8 Minuten vor Klausner, Hessen, und Wagner belegte über 200 m Brust in 2:35,2 Minuten den ersten Platz vor dem Stuttgarter Rauscher. Bei den Damen schlug die hessische Schwimmerin Stolze über 200 m Brust klar vor Bärbel Taubert, Tübingen, an, die 3:24 Minuten benötigte. Württemberg siegte am Samstag in allen drei Staffeltwettbewerben. Sowohl die 4mal 100 m Rücken als auch die 3mal 100 m Lagenstaffel und die 4mal 100 m Rücken der Damen wurden jeweils mit klarem Vorsprung von den Gastgebern gewonnen. Nach

Alle möglichen Titel an Württembergs Fußball

Stolze Bilanz beim Verbandstag / Erste Amateurliga bleibt / Drei steigen ab

bb. 308 Vereine mit 56 000 Mitgliedern repräsentierten beim gestrigen württembergischen Fußball-Verbandstag in Reutlingen den Fußballsport unseres Landes. In neun Stunden wurden viele Fragen, die den Vereinen auf dem Herzen liegen, beraten und einer endlichen Entscheidung zugeführt. Nicht alle Beschlüsse fanden die einhellige Zustimmung der einzelnen Vereine. Gruppen- und Verbandsvorstandsinteressen bestimmten im Verlaufe der oft stundenlangen hitzigen Debatten die vertretenen Standpunkte, so daß man nicht immer das Gefühl einer dem gesamt-württembergischen Fußballsport dienlichen Entscheidung hatte. Neben der neuen Satzung, in der einzelne Punkte entgegen der Vorlage gefaßt wurden, interessierte vor allem der Punkt Anträge, der jedoch erst zu einer Zeit beraten wurde, zu der sich der Saal schon bald geleert hatte. Anträge auf Teilung der ersten Amateurliga, nur zwei Vereine aus dieser Klasse absteigen zu lassen, verfielen in offener Abstimmung der Ablehnung. Bei Neuwahlen wurde der 1. Vorsitzende Friedrich Strobel mit seinem bisherigen Vorstand wieder gewählt.

Die Reutlinger Friedrich-List-Halle war bis auf den letzten Platz besetzt, als 1. Vorsitzender Friedrich Strobel den ersten ordentlichen Verbandstag des württembergischen Fußballverbandes um 10 Uhr eröffnete. Anschließend überbrachten die Ehrengäste die Grüße ihrer öffentlichen Körperschaften oder sportlichen Verbände. Oberbürgermeister Kalbfell, Reutlingen, sagte, Sport ohne Fußball sei heute nicht mehr möglich. Die Gemeinden hätten die Pflicht, den Sport zu unterstützen. Die Glückwünsche des DFB zum Tag der Taufe des WFV überbrachte Curt Müller, Stuttgart. Die kleinen Vereine seien die Träger des Amateurgedankens, meinte Paul Flierl, Fürt, 2. Vorsitzender des Süddeutschen Fußballverbandes. Ministerialrat Hassinger versprach die Unterstützung des Sports durch das Baden-württembergische Kultministerium und Herbert A m m e r schließlich überbrachte die Grüße des Landesportbundes.

Mit berechtigtem Stolz konnte Friedrich Strobel in seinem Rechenschaftsbericht darauf hinweisen, daß das abgeschlossene Verbandsjahr das bisher erfolgreichste im württembergischen Fußballsport war. Alle Titel, die zu erreichen waren, sind erkämpft worden: Süddeutsche und Deutsche Meisterschaft durch den VfB Stuttgart, Deutsche Amateurliga durch den VfR Schweningen, Aufstieg zur ersten und zweiten Liga durch TSG Ulm und Union Böckingen sowie der

Pokalgruppensieg durch den SSV Reutlingen. Von einer Behandlung der Bezirksneueinteilung wurde abgesehen, da nach Ansicht Strobels diese difficile und umstrittene Frage noch nicht spruchreif ist. Der Stuttgarter Fußballvorsitzende gab ferner den Vereinen den Rat, bei der Nominierung für Lehrgänge eine sorgfältige Auswahl zu treffen und sich den Schiedsrichternachwuchs angelegen sein zu lassen.

Zu den ersten erregten Diskussionen gaben der Kassen- und die Prüfungsberichte Anlaß. Schatzmeister Carl Eckle, Wangen, als sehr sparsamer Verwalter des kostbaren Verbandsgeldes bekannt, erläuterte ausführlich den Kassenbericht, der in seiner Bilanzsumme (für ein Dreivierteljahr) eine Höhe von 271 254,24 DM aufweist. Einzelne Vereinsvertreter nahmen an dem Kauf von Personenkraftwagen und an einem gegebenen Darlehen an den SC Schweningen Anstoß. Schließlich wurde dann aber doch der Kassenbericht gebilligt und dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt.

Für große Verdienste um den württembergischen Fußballsport wurden an folgende Männer die Silberne Ehrennadel des WFV verliehen: Albert Speidel, Stuttgart; Georg Orner, Reutlingen; Philipp Brucker, Spfr Stuttgart; Dr. Fritz Walter, VfB Stuttgart.

Bei den Neuwahlen sprachen die Vertreter der Fußballvereine dem bisherigen 1. Vorsitzenden Strobel erneut einstimmig ihr Vertrauen aus. Zweiter Vorsitzender bleibt wie bisher Heinrich Hohner, Trossingen, und Schatzmeister Carl Eckle, Wangen. Der übrige Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Präsidiumsmitglied: Friesch mit den Besitzern Junginger, Balingen, und Gutbrod, Nürtingen; Verbandsgericht: Götz, Eisingen; Schiedsrichter: Hirsch, Stuttgart; Jugend: Wied, Münster; Presse: Klumpp, Stuttgart; Vertragsspieler: Held, Ulm; Kassenprüfung: Fischer, Gönningen, und Öttinger, Stuttgart.

Am eingehendsten wurde über die neue Satzung beraten. Bei einzelnen Kernpunkten prallten die gegensätzlichen Auffassungen zwischen



Für Australien startet bei den Olympischen Spielen über 100 m, 200 m und in der 4x-100-m-Staffel die inoffizielle Inhaberin des Weltrekordes über 100 Yards, Marjorie Jackson, die für die 100 Yards 10,4 Sek. benötigte.

den Vereinen und dem Verbandsvorstand, vor allem dem Vorsitzenden Strobel, hart aufeinander. In fast allen Fällen mußte Strobel zurückstecken und sich der eindeutigen Mehrheit der Versammlung beugen. So sprach sich der Verbandstag für die Beibehaltung der Vereinsvertretertagung und gegen das Delegierten-system aus. Auch wurde es abgelehnt, alle zwei Jahre an Stelle eines jeden Jahres den Verbandstag einzuberufen. Bei der Spielordnung wurde hauptsächlich der Paragraph 5, der die Einreihung der Amateurmansschaften von Vereinen mit Vertragsspielern betrifft, hart umkämpft. Strobel wollte unter allen Umständen durchsetzen, diese Amateurmansschaften mit denselben Rechten auszustatten, wie sie alle übrigen Amateurvereine haben. So setzte sich auch hier die Ansicht der Versammlung durch. Der Paragraph 5 wurde einstimmig abgelehnt. Ebenso wurde der Antrag abgelehnt, die unteren Mannschaften der ersten Amateurliga in den unteren Klassen mit Punktwertung spielen zu lassen.

Mit Annahme der Satzung, der Spielordnung, der Rechts- und Verfahrensordnung und der Jugendordnung mit den erwähnten Änderungen hat sich der württembergische Fußballsport seine Rechtsgrundlagen geschaffen.

Beim Punkt Anträge gelang es Friedrich Strobel, seinen Wunsch, die erste Amateurliga nicht zu teilen und drei Vereine absteigen zu lassen, durchzusetzen. Allerdings blieben die Mehrheiten für diese Beschlüsse etwas undurchsichtig, da Strobel die abgegebenen Stimmen nicht durchzählen ließ, sondern den Beschluß nach einem groben Überblick feststellte. Nach dem noch nicht rechtskräftigen Urteil des DFB bedeutet dies, daß Trossingen und Tübingen absteigen müssen und Untertürkheim gegen Sportfreunde Stuttgart und Zuffenhausen noch Entscheidungsplele austragen darf.

Göppingen an Polizei Hamburg gescheitert

Frisch auf unterliegt auf eigenem Platz / In Gruppe II Entscheidungsspiele notwendig

Im letzten Endrundenspiel der Gruppe I um die Deutsche Handballmeisterschaft hatte Frisch auf Göppingen großes Pech: auf eigenem Platz unterlag die Kempa-Elf den Hamburger Polizisten mit 10:11 (8:5) Toren. Damit hat sich Polizei Hamburg die Meisterschaft in dieser Gruppe gesichert. In der Gruppe II besiegte der westdeutsche Meister TuS Lintfort den süddeutschen Titelträger SG Dietzenbach 10:8 (4:3). Dadurch wurden in dieser Gruppe alle Mannschaften punktgleich, so daß in einer besonderen k.o.-Runde der Endspielteilnehmer ermittelt werden

muß. Das erste Spiel dieser Runde findet am kommenden Sonntag in Gevelsberg zwischen Lintfort und Oeynhausen statt. Der Sieger dieses Treffens muß dann gegen Dietzenbach antreten. Das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft, das für den 27. Juli vorgesehen war, muß voraussichtlich verschoben werden.

Frisch auf Göppingen — Polizei Hamburg 10:11 (8:5). Fast 5000 Zuschauer sahen am Sonntag in Göppingen das letzte Endrundenspiel der Gruppe I um die Deutsche Handballmeisterschaft zwischen Frisch auf Göppingen und dem Titelverteidiger Polizei Hamburg. Unter der Leitung von Klever (Köln) entwickelte sich im Laufe der ersten Halbzeit ein farbiger Kampf, der zunächst die Hamburger tonangebend sah. Als sich die Hausherren aber auf die massierte Deckung des Deutschen Meisters eingestellt hatten und diese mit sehr geschickten Vorstößen immer wieder kunstgerecht „aufknacken“ konnten, rogen sie schnell davon.

Der zweite Durchgang brachte ein wenig erfreuliches Spiel. Die Hamburger Polizisten verkürzten nach langanhaltendem Mauern zehn Minuten nach Wiederanpfiff auf 8:7. Bernhard Kempa erhöhte auf 9:7, doch Bombenschütze Maychczak verkürzte auf 9:8, und mit Bossens' Ausgleich in der 47. Minute waren Frisch auf Kraften gebrochen. Groß im Diktieren von Dreizehnmeterwürfen verschaffte Klever eine Minute später den Gästen eine 9:10-Führung, die Vick in der 53. Minute auf 9:11 erhöhte.

Deutsche Frauen laufen Jahresweltbestleistung

4x400-m-Männerstaffel benötigt 3:13,6 / Letzte Prüfung vor Helsinki

Ihren vorletzten Start vor der Abreise nach Helsinki absolvierten die deutschen Leichtathleten am Sonntag zusammen mit der griechischen Olympiamannschaft vor 3000 Zuschauern auf dem Holstein-Sportplatz in Kiel. Durch die sehr kühle Witterung und den teilweise starken Wind wurden die Leistungen beeinträchtigt. Um so erfreulicher war das Ergebnis des 4x400-Meter-Laufes des deutschen Nationalstaffel. In der Besetzung Steines (Koblenz), Ulzheimer (Frankfurt), Geister (Krefeld) und Haas (Nürnberg) wurde die Zeit von 3:13,6 Min. erzielt. Nach den von den Staffeln der USA und Jamaikas erreichten Zeiten stellt dies die drittbeste Zeit des Jahres dar. Die endgültige Aufstellung der deutschen Staffel für Helsinki dürfte damit feststehen. Ein noch größerer Erfolg kann von der 4x100-Meter-Staffel der Frauen berichtet werden. In der Reihenfolge Ulla Knab (Heidelberg), Maria Sander (Dinslaken), Helga Klein (Mannheim) und

Marga Petersen (Bremen) liefen die deutschen Frauen mit 48,8 Sek. eine neue Jahresweltbestleistung heraus. Die schleswig-holsteinische Staffel, die mit Vorgabe startete, wurde von der Nationalstaffel nach dem letzten Wechsel eingeholt.

Auch in den übrigen Disziplinen gab es gute Ergebnisse. Der Osnabrücker Zepernick, der nicht mit nach Helsinki fahren darf, gewann die 110-m-Hürden in 14,6 Sek. vor dem Berliner Trod-bach (14,8 Sek.), der Deutschland in Helsinki vertreten wird. Im 100-m-Lauf erreichte Werner Zandt (Stuttgart) um Brustbreite eher das Ziel vor dem Griechen Petrakis. Beide hatten die Zeit von 10,5 Sek. Dritter wurde Fuchs (Kaiserslautern) mit 10,8 Sek. Petrakis gewann den 200-m-Lauf mit 21,8 Sek. vor Geister (Krefeld) und Kraus (München), beide in der Zeit von 21,8 Sek. Weitere Ergebnisse: 400-m-Lauf: Haas (Nürnberg), 47,9 Sek.; 2. Ulzheimer (Frankfurt) 48,3 Sek.; 3. Steines (Koblenz) 48,5 Sek.

800-m-Lauf: 1. Dohrow (Berlin) 1:50,6 Min.; 2. Lamers (Dinslaken) 1:51,6 Min.

1500-m-Lauf: 1. Gode (Eßlingen) 3:54,0 Min.; 2. Schlegel (Eßlingen) 3:54,0 Min.; 3. Schade (Sollingen) 3:57,2 Min.

Diesmal Rolf Bartels

In Stuttgart Sieger im M-Springen

Beim Stuttgarter Reit- und Springturnier wurde zum erstenmal bei künstlichem Licht gesprungen. Im Mittelpunkt des Samstagabend-Programmes, das vor vollen Zuschauerreihen abrollte, stand das Jagdspringen Klasse M. Der württembergische Turnierreiter Rolf Bartels (Balingen) holte sich auf dem Düsseldorf-Pferd „Buchnerin“ nicht nur den Sieg, sondern sicherte sich mit seinem eigenen Pferd „Konus“ auch den zweiten Platz. Auf „Berolina“ rundete Bartels seinen großen Erfolg ab. Er landete auf dem 5. Platz. Held dieses Jagdspringens, aus dem im ersten Durchgang vier fehlerfreie Pferde hervorgingen, war aber der erst 13 Jahre alte Ludwigsburger Rolf Knecht, der auf seinem Pferd „Quex“ nicht nur 0 Fehler schaffte, sondern mit 82 Sekunden auch die schnellste Zeit aller Teilnehmer herausholte. Es ist zu berücksichtigen, daß dies der erste M-Parcours von Rolf Knecht war.



Abschied von New York nahm am 7. Juli die amerikanische Olympia-Mannschaft mit einem Marsch über den unteren Teil des Broadway zum Rathaus von New York, wo sie offiziell verabschiedet wurde. Fotos: ap

Neue BMW-Maschine schlägt Norton

Georg Meier fährt Bestzeit in Schotten / Weltmeister Duke schwer verletzt
Drahtbericht unseres Motorsportkorrespondenten Paul Ludwig

Rund 130 000 Zuschauer erlebten am Sonntag beim Internationalen Rennen „Rund um Schotten“ den ersten Start der BMW-Werksmannschaft in dieser Saison. Mit über 150 Fahrern aus 11 Nationen hatte dieses 21. Schottenrennen eine nach dem Krieg in Deutschland unübertroffene Besetzung gefunden, zumal neben den besten Privatfahrern des In- und Auslandes und allen deutschen Werksfahrern auch die englischen Nortonwerke mit einer Mannschaft zur Stelle waren. Altheimeister Georg Meier fuhr unter dem Jubel der Zuschauer mit 126,4 km/Std Tagesbestzeit und siegte in der 500-ccm-Klasse.

Schon nach der ersten Runde überholte Meier den bis dahin führenden Südafrikaner Amm, der allerdings keine Norton-Werksmaschine, sondern eine Privatmaschine steuerte. Nach der zweiten Runde ging auch Zeller an dem Südafrikaner vorbei und bei dieser Reihenfolge blieb es bis ins Ziel. Georg Meier steuerte zum erstenmal die neue Werks-BMW, während Zeller und Balthasar (Reutlingen), der allerdings nur den 8. Platz belegen konnte, das verbesserte Vorjahresmodell fuhren. Hinter dem Südafrikaner Amm belegten mit Goffin (Belgien) und Lawton (England) zwei weitere Norton-Privatfahrer die nächsten Plätze. Die beiden Horex-Werks-Fahrer Schön und Manafeld kollidierten in einer Kurve und mußten ausscheiden.

Vom Start weg führte Weltmeister Duke auf Norton im Rennen der Klasse bis 350 ccm mit wachsendem Vorsprung vor seinem Landsmann Amm, der zunächst einen harten Kampf mit Wünsche (Ingoistadt), dem ersten DKW-Werks-Fahrer auszufechten hatte, bis Wunsch wegen Kupplungsschaden etwas zurückfiel. Auch Alfred Kluge auf der zweiten neuen Dreizylinder-DKW schied vorzeitig aus.

Die größte Sensation in diesem an Sensationen so reichen Rennen war aber der Sturz des Spitzenreiters Duke in der 7. Runde. Der Weltmeister, der bis dahin mit klarem Vorsprung führte, erlitt schwere Beinverletzungen. Durch den Unfall Dukess sicherte sich der Südafrikaner Amm einen sicheren Sieg. Völlig überraschend belegte der junge Offenbacher Nachwuchsfahrer Robert Zeller den zweiten Platz vor dem Horex-Fahrer Schön, während der in der letzten Runde noch an dritter Stelle liegende Wünsche auf den 6. Platz zurückfiel. In der 500-ccm-Klasse war der Italiener Lorenzetti auf seiner privaten Moto-Guzzi nicht zu schla-

gen. Er führte vom Start zum Ziel, fuhr mit 119,3 km/Std eine neue Rekordrunde und gewann schließlich mit einem Gesamtdurchschnitt von 117,3 km/Std und 25 Sekunden Vorsprung vor dem Engländer Bill Lomas, der erstmals eine neue Werks-NSU steuerte, der zweite NSU-Werks-Fahrer. Daiber (Stuttgart), wurde von dem Italiener Montanari (Guzzi) erst kurz vor dem Ziel auf den vierten Platz verwiesen und dicht dahinter folgte der Karlsruher Gabriel der neuen Horex. Vorjahrsmeister Thorn-Prickler (Bad Godesberg) konnte seinen Rückstand aus der Startrunde nicht mehr aufholen und mußte mit dem 5. Platz zufrieden sein. Großen Pech hatte DKW; denn Kluge und Wünsche schieden mit Maschinenschaden aus und Feigenhauer konnte nach einem Sturz nur einen Platz im abgeschlagenen Mittelfeld belegen.

Erstmals in diesem Jahr nahm Wigger Kraus den Kampf in der 500-ccm-Seitenwagenklasse auf, allerdings ebenfalls nur mit seiner alten Vorjahrs-BMW. Auch der in der Weltmeisterschaft an zweiter Stelle stehende Engländer Smith fuhr keine neue Werksmaschine, sondern ein privates Vorjahresmodell. Der Engländer hätte mit seiner Norton auch das Rennen gewonnen, wenn er nicht kurz vor dem Ziel Maschinenschaden gehabt hätte. So konnte sich Wigger Kraus doch noch auf den 1. Platz setzen, während hinter Smith der Nürnberger Böhm auf Norton den dritten Platz belegte.

Eine Überraschung in der letzten Runde gab es auch in der schweren Seitenwagenklasse. Bis kurz vor dem Ziel führte der Schweizer Meister Balde-mann (Norton), doch dann versagte seine Maschine und der Schweizer konnte erst hinter den beiden „Kampfhähnen“ Hillebrand (Amberg) und Ebersberger (Nürnberg), beide auf BMW, den dritten Platz belegen.

Auch nach dem vierten Meisterschaftslauf ist die Meisterschaft in fast allen Klassen noch offen. Nur Thorn-Prickler (Bad Godesberg) dürfte die Meisterschaft der 250-ccm-Klasse mit 19 Punkten nicht mehr zu nehmen sein. In der 125-ccm-Klasse ist Dalkir (Stuttgart) mit 22 Punkten hoher Favorit. In der 350-ccm-Klasse liegt Vorjahrsmeister Schnell (Karlsruhe) mit 12 Punkten knapp vor Heiß (Augsburg) und Robert Zeller (Offenbach) mit je 10 Punkten, während in der Halbliter-Klasse der Stuttgarter Kneiss auf Norton in Führung liegt.

Matarin sorgt für Überraschung bei der Bergmeisterschaft

Der Lauterbacher neuer Württembergischer Meister / Dörflinger auf dem zweiten Platz

Eigene Berichte

Die Bergmeisterschaften der württembergischen Radsportamateure wurden gestern vormittag auf einer sechs Kilometer langen Strecke bei Schramberg ausgetragen. Die Steige, die von zahlreichen Zuschauern gesäumt war, wies einen Höhenunterschied von 230 Meter auf. Neuer württembergischer Meister wurde überraschenderweise der Lauterbacher Matarin, der die Strecke in 14,43 Minuten durchfuhr, 19 Sekunden länger brauchte der Zweite, Dörflinger, Neresbach. Vor den letztjährigen Meistern Hirschler, Villinger, konnte sich noch der Balingen Milba schmecken. Der württembergische Straßenmeister Weisinger, Stuttgart, kam mit einer Stunde Rückstand nur auf den 10. Platz.

Das Rennen der B- und C-Jugend gewann Geiser, Ludwigsburg, während bei der A-Jugend der württembergische Jugendmeister Seifert, Balingen, erfolgreich war.

260 Russen eingetroffen

Wird Ostzone doch ins IOK aufgenommen?

Die Ankunft von 260 sowjetischen Sportlern war am Samstag das Hauptereignis in Helsinki, hinter dem die feierliche Hinzugabe des Sternbanners über dem Olympischen Dorf in Kespäyva in Gegenwart von 250 Olympia-Teilnehmern aus den Vereinigten Staaten zurücktrat.

Dem sowjetischen Luxuszug, dessen grüne Lok einen riesigen roten Stern trug, entsetzten 220 männliche und 40 weibliche Olympia-Teilnehmer. Der Hindernisläufer Wladimir Kasanzew und die Diskus-Weltrekordlerin Nina Dumbadse standen im Mittelpunkt des Interesses. „Wir freuen uns, hier zu sein, und werden unser Bestes leisten“, sagte die charmante Nina, als sie sich mit der Speerwerferin Galina Sybina von Reportern umringt sah.

Nachdem Nikolai Romanow, der Präsident des sowjetischen Sportverbandes, die Größe der Sowjetunion überbricht und den Wunsch nach dem Zustandekommen echter Freundschaft und Kameradschaft während der Spiele geäußert hatte, teilte der sowjetische Gesandte in Finnland, Lebedew, der Presse mit: „Selbstverständlich können Sie mit unseren Sportlern sprechen, die hier doch dasselbe wie die Teilnehmer aus den anderen Staaten sind. Warum sollten sie um Erlaubnis bitten?“

BMW startet doch auf der Solitude

Dem Leiter des diesjährigen Solituderennens, ADAC-Gaupräsident Schumann, wurde am Sonntag in einem Telegramm von BMW aus Schotten mitgeteilt, daß die BMW-Maschinen am kommenden Sonntag beim Weltmeisterschaftslauf auf der Stuttgarter Solitude doch starten werden. Damit haben die deutschen Spitzenfabriken in allen Soloklassen ihre Meldungen abgegeben.

Erinnerung an Käthe Kollwitz

Zum 85. Geburtstag der Künstlerin

Am 8. Juli wäre Käthe Kollwitz 85 Jahre alt geworden. Welch ein Schritt von hier bis zu dem 8. Juli 1907 in Königsberg, an dem sie als Kind des Maurermeisters Karl Schmidt und seiner Frau Katharina, geb. Rupp, zur Welt kam.

Die Umgebung des elterlichen Hauses, dicht am Fregel, bot den Schmidtschen Kindern viele und bunte Eindrücke: Schlepplöhne voller Kohlen, riesige Ziegelhaufen, die auf Lastwagen mit plumpen Pferden verladen wurden, wischspülende Frauen, Lastträger, Obstkähne, russische Getreideschiffe usw. Sicherlich ist die Phantasie des eindrucksfähigen Kindes dadurch unendlich beeinflusst worden; auf den schmalen Papierstreifen, die von den Bauplänen des Vaters abfielen, zeichnete sie dann, was sie gesehen hatte. Neben diesem Erlebnis der alten Hafenstadt gab es im damaligen Königsberg vor allem zwei Strömungen, die, durch die Gestalten des Vaters und Großvaters verkörpert, einen gewaltigen Einfluß auf die heranwachsende Käthe hatten: die freiheitlich-religiöse Idee und der Sozialismus. Käthe Schmidt erhielt zunächst bei einem Königsberger Kupferstecher Unterricht, 1895 ging sie für ein Jahr nach Berlin auf die Künstlerinnenschule zu Stauffer-Bern, dessen Unterricht für sie vor allem deshalb so wertvoll war, weil er das mit dem Wunsche zu malen nach Berlin gekommene junge Mädchen immer wieder auf ihr eigentliches Gebiet, die Zeichnung, hinwies. Später war sie dann noch ein Jahr in München bei Hertefeld, wo sich ihre Art zu sehen sehr weiterbildete, obgleich der aufgelockerte, bohémémäßige Lebensstil der Isarstadt der ernsten und schwer am Leben tragenden Ostpreußen auf die Dauer wohl doch nicht entsprach. 1891 heiratete sie den Jugendfreund Karl Kollwitz, der sich gerade als Kassenarzt im Norden Berlins niedergelassen hatte. Obwohl sie in ihren Pflichten als Frau und Mutter zweier kleiner Kinder nun sehr in Anspruch genommen war, arbeitete sie graphisch weiter, besonders intensiv nach dem starken Eindruck, den die Hauptmännchen „Weber“ auf sie gemacht hatten. Ihre aus diesem Erlebnis entstandene Folge „Weberaufstand“ wurde 1890 vollendet, und stellte die junge Frau mit einem Schlag in die vorderste Reihe der zeitgenössischen Künstler. Adolf Menzel schlug den Zyklus für die kleine goldene Medaille vor, aber der Kaiser wies den Vorschlag mit einer Bemerkung über „Rinnsteinkunst“ zurück. In den Jahren 1902-08 entstand die zweite große Graphik-Folge „Bauernkrieg“, die Käthe Kollwitz den von Max Klinger gestifteten Villa-Romana-Preis eintrug, einen Preis, der an einen einjährigen Aufenthalt in Florenz gebunden war.

Seit 1910 gehen neben der graphischen Arbeit erste plastische Versuche einher, zunächst noch unvollkommen, zu zweidimensional, wie die Kritiker sagen. Die eigentliche Wendung zum Plastischen aber wird hervorgerufen durch den Wunsch, für den Soldatenfriedhof in Belgien, auf dem der jüngere, 1914 gefallene Sohn beigesetzt ist, ein Ehrenmal zu schaffen. Aber von dem Entschluß zu dieser Arbeit bis zu der Fertigstellung der beiden erschütternden Elternfiguren, des in seinem Schmerz erstarrten Vaters und der unter der Übermacht des Leides zusammengesunkenen Mutter, liegen schwere Arbeitsjahre, in denen, oft in Verwüftung an den eigenen Fähigkeiten, in unermüdlichem Ringen mit dem Material, in wenigen glücklich-produktiven Zeiten erst die Kraft erworben werden mußte, die eigenen Vorstellungen in plastische Geformtheit umzusetzen. Als es aber einmal gelungen war, schien diese Kraft auch für die Zukunft gesichert; die Gruppe der Mutter mit dem toten Sohne (Pieta), das Grabrelief „Ruht im Frieden seiner Hände“ und das unter dem Eindruck von Barlachs Tod entstandene Relief „Klage“ sprechen das deutlich aus.

In den Pausen zwischen den plastisch produktiven Zeiten entstanden neue graphische Blätter; ein ganz neues Gebiet, das des Holzschnittes, wurde hinzugewonnen und in der Folge vom „Krieg“ angewendet, es entstanden Plakate, Zeichnungen, die wundervolle Steindruckfolge „Vom Tode“. Denn der Tod, die Erwartung des Todes, begann in diesen Jahren nach 1933, wo die künstlerische Produktion durch das neue Regime gehindert, das Atelier beschlagnahmt wurde, die Ausstellungen untersagt waren, eine immer größere Rolle für die alternde Frau, die am 22. April 1945, wenige Tage vor dem Einmarsch der russischen Truppen in der Nähe von Dresden gestorben ist, zu spielen.

Jutta Bohnke-Kollwitz

WIRTSCHAFT

Erneuter Kaufkraftzuwachs im Juni

Ergebnisse der Verbrauchsforschung

NÜRNBERG. Nach dem letzten Bericht der Gesellschaft für Konsumforschung in Nürnberg hat die Kaufkraft der Deutschen Mark im Juni 1952 erneut zugenommen. Mit einer Kennziffer von 2018 Verbrauchseinheiten hat sie ihre Position gegenüber Januar 1951 um 3,57 Prozent verbessert, und etwa den Stand zwischen September 2102, Oktober 2034 Verbrauchseinheiten).

In der Preisgestaltung für dringlichste Bedarfsgüter wird über eine unerschütterliche Entwicklung berichtet. Während bei der Gruppe Textilwaren das Preisgefüge wiederum nachgab, und zwar um rund 1,63 Prozent, zeigten Nahrungs- und Genussmittel ein Auftriebtendenz; Eier, Zitronen und verschiedene Gemüsekonserven wurden teurer, nur Fette wiesen eine rückläufige Entwicklung auf.

Ferner registriert der Bericht Verbrauchswandlungen und Verlagerungen des Konsums. Bei Wollbekleidung sind nunmehr auch untere Einkommensschichten zu besseren Qualitäten übergegangen; bei Strümpfen wird die Perlonfaser bevorzugt.

Ein besonderer Abschnitt ist der veränderten

Zusammensetzung der Haushaltsausgaben gewidmet. Während noch im Mai 1952 der durchschnittliche Haushalt der unteren Einkommensschichten (3-4 Personen mit Monatsnettoeinkommen bis zu 300 DM) etwa 3,6 Prozent der Ausgaben für die Bedarfsgruppe „Erholung und Bildung“ aufwandte, stieg dieser Anteil im Juni auf 4,2 Prozent im Vergleich zu 2,6 Prozent im Juni 1951.

Weiter hohe Benzinvorräte

HAMBURG. Trotz der erhöhten Benzinabnahme in den letzten Monaten ist der drückende Vergaserkraftstoffvorrat in den Tanklagern, der fast einem Viermonatsbedarf entspricht, bisher kaum abgebaut worden. In der Mineralölwirtschaft sieht man gegenwärtig auch wenig Möglichkeiten, diesen überhöhten Lagerbestand ohne Drosselung der Raffinerieerzeugung auf ein Normalmaß zurückzuführen. Für das Gesamtjahr 1952 erwartet man jedoch, daß der Treibstoffverbrauch etwa den Vorschätzungen entsprechen wird, nachdem er im vergangenen Jahr um 20 Prozent hinter den Erwartungen zurückblieb.

Deutsche Investitionprojekte gebilligt

Aufstellung verschiedener Grob- und Breitbandstraßen

DÜSSELDORF. Der Stahlausschuß der OEEC hat die Investitionsjahre der Eisen- und Stahlindustrie der Bundesrepublik gebilligt. Die deutsche Eisen- und Stahlindustrie begrüßt diese Beschlüsse, da die in Betracht kommenden Investitionen allgemein als außerordentlich dringlich angesehen werden.

Nach unseren Berichten handelt es sich um die Aufstellung einer Grobblechstraße bei der Hüttenwerk Haspe AG, um die Errichtung eines Quarto-Reversiergerüsts mit Nebenanlagen zum Kaltwalzen von Breitbändern bei dem Werk Grillo-Funke der Mannesmann-Hüttenwerke AG, einer Steckelstraße und eines Kaltwalzwerks für Breitband bei Capito & Klein AG, einer vollkontinuierlichen Mittelbandstraße für Bänder bis 350 mm

Breite bei der Hoesch-AG, eines Quarto-Reversiergerüsts und eines Vierwalzen-Dressiergerüsts mit Nebenanlagen zum Kaltwalzen von Breitband bei der Stahlwerk Bochum AG und die Errichtung einer vollkontinuierlichen Warmbandstraße zur Herstellung von Röhrenstreifen und Bandstahl bei der Bandenwalzwerke GmbH, Dinslaken.

Das Eisen- und Stahlkomitee der OEEC wird nunmehr seine Stellungnahme als Empfehlung an die ECA weiterleiten. Es besteht damit die Aussicht, daß vorgesehene ECA-Mittel zur Durchführung der Investitionsvorhaben zur Verfügung gestellt werden. Die Projekte sollen dazu beitragen, die bekannten Engpässe in der Versorgung mit Eisen- und Stahlerzeugnissen etwas aufzulockern.

Firmen und Unternehmungen

STUTT GART. — 4 Prozent Dividende für 1951 bei Daimler-Benz. Dem Aufsichtsrat der Daimler-Benz AG hat in seiner Sitzung vom 12. Juli 1952 die Bilanz für das Geschäftsjahr 1951 vorgelegen. Der zum 4. August 1952 einberufenen Hauptversammlung wird vorgeschlagen werden, aus dem Gewinn des Jahres 1951 eine Dividende von 4 Prozent auf das umgestellte AK von 72 Mill. DM auszuschießen. Der bisherige Ablauf des Geschäftsjahres 1952 wurde von der Verwaltung als zufriedenstellend bezeichnet.

STUTT GART. — Neugründung „Salamander-Bund GmbH“, Kornwestheim. In Kornwestheim ist mit einem Stammkapital von 200 000 DM die Salamander-Bund GmbH gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Abschluß von Handelsgeschäften über alle im Schuhwarenhandel einschlägigen Artikel sowie von Finanzierungs- und Kreditgeschäften auf diesem Gebiet. Geschäftsführer ist Gerhard Scheiding, Kornwestheim.

„Die erste Messe im planmäßigen Aufbau des Sozialismus“ werde die Leipziger Messe 1952 sein, sagte der kommunistische Hauptgeschäftsführer des Leipziger Messeamtes, E. Schubert, nach ADN, der amtlichen Nachrichtenagentur der Sowjetzone.

Olympische Notizen

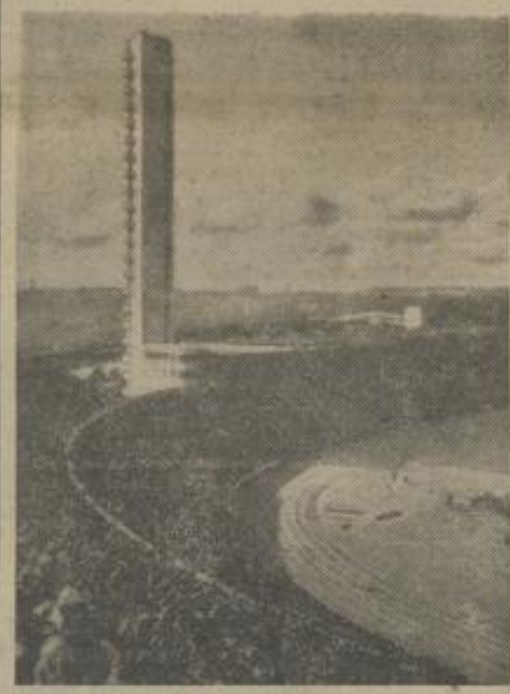
Zatopek will drei Goldmedaillen

Der tschechische Weltrekordmann Emil Zatopek will in Helsinki drei Goldmedaillen erringen. Zatopek will nicht nur seine Goldmedaille im 10 000-m-Lauf von London erfolgreich verteidigen, sondern auch die 5000 m und den Marathonlauf gewinnen. Er hat alle drei Wettbewerbe beiegt. Das Zeug dazu hat er nach Ansicht vieler Fachleute in sich. Befragt, äußerte der Tscheche: Über 5 000 und 10 000 m habe ich große Konkurrenz. Reiff und Schade werden mir schwer zu schaffen machen. Der Deutsche, mit dem ich übrigens in brieflicher Verbindung stehe, ist ein ausgezeichnete Läufer. Er wird mein gefährlichster Konkurrent sein.“

Dohrow startet in Schweden

Nach schwedischen Meldungen hat Günter Dohrow (Berlin) eine Zusage erhalten, im Anschluß an die Olympischen Spiele in Helsinki auf schwedischem Boden an einer Veranstaltung in Goffe teilzunehmen. Goffe IF, international als „Hochburg“ der 1500-m-Läufer bekannt, hat auch bereits eine Zusage des Belgiers Gaston Reiff erhalten und rednet weiter mit dem Franzosen El Mabrouk, um hervorragende Ausländer gegen die besten schwedischen 1500-m-Läufer zu stellen.

Bild links: Der 72 Meter hohe, schön gegliederte Turm an der Südseite des Olympia-Stadions in Helsinki gilt als Wahrzeichen der Olympischen Spiele 1952 und erscheint auch auf allen Erinnerungsplaketten für Aktive und Zuschauer. Von dem runden Vorbau aus werden die Vertreter der Weltpresse den Ablauf der Wettkämpfe beobachtet. Foto: dpa



Die Arbeiterpriester in Paris

Neuordnungs sind die Arbeiterpriester wieder — ganz gegen ihre Absicht und Gepflogenheit — ans Licht der Öffentlichkeit gezogen worden. Arbeiterpriester — Prêtres-ouvriers — nennt man in Frankreich jene katholischen Theologen die nach Abschluß ihrer Studien und nachdem sie die Weihe empfangen haben, sich dem Werk der Evangelisation unter den Industriearbeitern widmen. Um ihrer Aufgabe besser gerecht werden zu können, tragen sie während dieser Zeit den Priesterrock nicht, sondern teilen ganz und gar das Leben der Arbeiter, die sie auch in Fragen des praktischen Lebens betreffen und beraten, stehen neben ihnen an der Werkbank, wohnen Tür an Tür mit ihnen und — ein sehr wichtiger Punkt — bestreiten ihren Unterhalt genau wie ihre Kameraden, allein aus der Lohntüte, wovon sie oft auch ihre Angehörigen, Mutter oder Schwestern mit versorgen müssen. Häufig entstammen sie selbst dem Arbeiterstand. In Paris gibt es etwa dreißig solcher Arbeiterpriester, die sich auf die verschiedenen Vorstädte verteilen und unter der Leitung des Domkapitulars Hollande stehen. Der Begründer dieser Mission, die unter dem besonderen Schutz des Erzbischofs von Paris, des Kardinals Suhard, steht, war der 1944 verstorbene Pfarrer Godin.

Der größte Wunsch der Arbeiterpriester ist es, ihr Werk in der Stille tun zu können, denn nur so gewinnen und erhalten sie sich das Vertrauen der Arbeiterkreise. Es ist daher begreiflich, daß sie das soeben in Paris unter dem sensationellen Titel „Les Saints vont en Enfer“ (Die Heiligen gehen bis in die Hölle) erschienene Buch von Gilbert Cesbron mit Unwillen aufgenommen haben, das wie sie sagen, selbst wenn es in bester Absicht geschrieben sein sollte, nur dazu ansetzt, ihr Werk zu stören. Sie, die die Sache des Arbeiters ganz zu dem ihren gemacht haben, empören sich darüber, daß der Autor ein in seiner Trostlosigkeit so unwahres Bild der Arbeiterklasse gezeichnet hat; und auch von den Konflikten in die sie angeblich mit der kirchlichen Hierarchie geraten sein sollen, wissen sie nichts. Sie stehen auf bestem Fuße mit dem Pfarrer ihres Kirchspiels, feiern täglich die Messe, und sind ebenso treue Hirten ihrer Kirche, wie jeder andere Geistliche auch. Durch den neuen und ungewöhnlichen Weg, den sie

eingeschlagen haben, hoffen sie nur, in besseren Kontakt mit den Massen zu kommen, indem sie dem Sauerete des Evangeliums gleich zu wirken versuchen und dadurch der Mutter Kirche Söhne zurückgewinnen, die ihr schon gefährlich weit entfremdet waren. —b—

Das Ferienbuch im Handkoffer

Nansens klassisches Werk der Arktisforschung Fridtjof Nansen. In Nacht und Eis, Eberhard Brockhaus-Verlag, Wiesbaden 1952, 379 S., 35 Abb., 1 Karte, DM 14.—

Wer die Geschichte der arktischen Reisen studiert, der sieht den menschlichen Geist in seinem edelsten Kampf gegen Aberglauben und Finsternis. Fridtjof Nansen, der große Norweger, dessen Name für immer in den Annalen der Arktisforschung stehen wird, gibt uns in seinem klassisch gewordenen Buch ein unmittelbares Bild von dem Leben einer Handvoll mutiger Männer in den Eiswäldern des Nordens. Nirgends ist wohl Wissen mit größerer Entbehrungen, Nöten und Leiden erforscht worden, als auf den zahlreichen Nordpolexpeditionen. Nansens Buch wird vielen eine anregende Lektüre sein. —a—

Abenteuer in der Tiefsee

William Beebe, 823 m unter dem Meeresspiegel, Eberhard Brockhaus-Verlag, Wiesbaden 1952, 282 S., 36 Abb., 1 Karte, DM 14.—

Beebe, als amüsanter Plauderer bereits ausgewiesen, beschreibt uns seine berühmten Tauchversuche, die ihn in einer Tiefseekugel fast ein Kilometer tief unter dem Meeresspiegel tauchen ließen. Beebe eroberte uns eine neue Welt des Lebens, die uns fast so unbekannt ist, wie die der Venus oder des Mars. Mit feinem Sprachempfinden malt er uns in seinem neuen Buch ein Bild von dem, was er in diesen dunklen Tiefen, in denen 2 Zentner und mehr auf jedem Quadratzentimeter seiner Taucherkugel lasten, gesehen hat. —a—

Der Kunstpreis der Stadt Köln in Höhe von 10 000 DM wurde in diesem Jahr zu je vier Teilen an die Bildhauer Bernhard Heiliger, Herbert Vollmann und an die Maler Ernst Wilhelm May und Georg Meistermann verliehen.

Die schwäbische Bauernschule in Waldsee

Tausende haben in den letzten zwei Jahren ihre Kurse besucht

Waldsee. Die Schwäbische Bauernschule in Waldsee besteht jetzt zwei Jahre. Sie hat in dieser Zeit 264 Dorf- und Schulungsabende in Südwürttemberg-Hohenzollern veranstaltet. Auf der Schule selbst sind nebenbei etliche Lehrgänge, die in der Regel zwei bis drei Monate dauern, abgehalten worden. Weiterhin wurden zahlreiche Landjugendwochen, Kurzlehrgänge, Wochenendtagungen mit Pfarrern und Lehrern und Veranstaltungen, die kulturelle Probleme der Landbevölkerung behandelten, durchgeführt. Die Tausende von Kursteilnehmern, die aus allen Teilen Württembergs stammten, lernten nebenbei das schöne Oberschwaben kennen, sie besuchten viele Theateraufführungen benachbarter größerer Städte, sie besichtigten Industriewerke und sahen, was ihnen zu Hause nicht immer möglich ist, viele hervorragende Kultur- und Fachfilme.

Die Direktion gestaltet ihr Arbeitsprogramm nach drei Gesichtspunkten. Sie schult die Lehrgangsteilnehmer in kulturellen, staatsbürgerlichen und berufständischen Fragen. Außerdem vermitteln die Lehrkräfte den lernbegierigen Schülern wichtige Dinge aus der Staats- und Heimatkunde, aus der Volkswirtschaftslehre und der Verwaltung. Daneben kommt der „Feierabend“ zu seinem Recht. Das Volkslied, der Gemeinschaftstanz und das Dorfspiel werden besonders gepflegt. Nahezu alle Lehrkräfte sind als Gastlehrer an der Schule tätig. Sie wird von Direktor Zankl, einem begeisterten Freund der Bauernjugend, geleitet.

Wie wohl fühlen sich in dieser Schule doch die Lernenden! Man glaubt in einem Wohnhaus ausgeprägter Kultur und Tradition zu weilen. Heimelig und traut ist die Atmosphäre! Geschmackvoll eingerichtete Wohn- und Schlafräume, die Turm-, See-, Tännle- und Bergstube getauft wurden, mit 2 bis 6 Betten, machen den Aufenthalt so angenehm wie möglich. Der vier Stockwerke umfassende Bau enthält außerdem die Unterrichtsäume, die Zimmer für die Lehrkräfte und das Personal, ein Lesezimmer, eine Bauernstube, die Bäder und Duschen und die modern eingerichtete Küche.

Über dem „Narrenstädtchen“ Waldsee, an der

Bundesstraße Ravensburg-Waldsee, auf einer kleinen Anhöhe, steht das stattliche Gebäude. Herrlich ist der Blick von oben auf die Dächer und Giebel, die schon altersgrau sind, auf den Stadt- und Schloßsee, auf das schöne Rathaus und die beiden barocken Kirchtürme der wichtigen Stadtkirche. Das Geflecht der Straßen und Gassen zieht den aufmerksamen Beschauer nicht minder in seinen Bann. In solch einer herrlichen Umgebung, die in nächster Nähe noch die Ausläufer des Allgäus, die sanften Hügel und Berge zeigt, die Sonne, Wasser und eine so reine Luft in verschwenderischer Fülle verschenkt, hat schon mancher Schüler der Bauernschule neuen Mut und frische Kraft für seinen schweren Beruf gefaßt.

Baden-Baden „Vorort von Straßburg“

Die Kurstadt im Rosenschmuck / Ehrenbürgerschaft für Bundeskanzler Adenauer

Baden-Baden. Tausende von Rosen schmücken in diesen Tagen die Kurstadt, in der am Samstag eine internationale Rosenschau eröffnet wurde: 230 Rosensorten aus Europa und Übersee wetteifern miteinander. Im Kursaal sind 100 000 Schnittrosen zu sehen. Zur schönsten Rose Baden-Badens ist von den Einwohnern und Besuchern der Kurstadt die schneeweiße Rose des französischen Züchters Mallerin gewählt worden, die eine Firma aus Unterssen in Holstein ausgestellt hat.

In einer Feierstunde am Sonntagmittag überreichte der Oberbürgermeister von Baden-Baden, Dr. h. c. Ernst Schlapper, Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer den Ehrenbürgerbrief der Stadt. Der Kanzler war in Begleitung seiner Tochter Lotte zu dem internationalen Rosenfest, dessen Schirmherr er ist, nach Baden-Baden gekommen.

Schlapper sagte, er hoffe, daß Baden-Baden bald als der erholsame Vorort der europäischen Hauptstadt Straßburg betrachtet werden könne. Seine Wiederbelebung als internationale Kurmetropole stehe auch im Einklang mit den Ideen

Neben seinen landschaftlichen Reizen hat aber Waldsee auch als landwirtschaftlicher Mittelpunkt sich längst über Oberschwaben hinaus einen Namen geschaffen. Hier steht die größte und modernste Tierzuchtställe in Oberschwaben. In Waldsee finden die weithin bekannt gewordenen Versteigerungen des Oberschwäbischen Brauereiverbands statt. Hier hat nach dem Krieg ein Tierarzt die erste Station für künstliche Besamung in Württemberg eingerichtet. Der „bäuerliche Boden“ hat im „Hexenstädtchen“ eine reiche Tradition aufzuweisen.

Das silberne Kreuz auf rotem Grund, mit den schwarz-weißen Farben der Stadt Waldsee, das als Wappen am Eingang des Hauses an die Zeit der Ordensritter erinnert, will bezeugen, daß damals das Bauerntum seine größte Entfaltung nahm, und daß die Schule ihre Aufgabe im Geist christlich-abendländischer Kultur vollbringen will.

des Kanzlers. Dr. Adenauer betonte in seinen Dankesworten seine Verbundenheit mit der ober-rheinischen Landschaft, die noch von seinem Studium in Freiburg her datiere. An dem Festakt nahmen auch der ehemalige Staatspräsident von Baden, Leo Wohleb, und der Justizminister von Baden-Württemberg, Viktor Renner, teil. Nach einer Besichtigung der Ausstellung und des Riesen-Rosensortens ist der Bundeskanzler mit seiner Begleitung wieder nach Bonn zurückgekehrt.

Aus Nordwürttemberg

Im Hubschrauber über Stuttgart

Stuttgart. Der ehemalige deutsche Luftattaché in Belgrad, von Schönbeck, unternahm am Freitagmorgen mit einem Schweizer Hubschrauber einen Rundflug über Stuttgart. Der frühere deutsche General ist gegenwärtig in der Schweiz mit seinem Hubschrauber bei der Bekämpfung des Borkenkäfers und anderer Schädlinge tätig.

Berufung im Ruinenbesitzerprozeß

Stuttgart. Gegen das Urteil des Stuttgarter Landgerichts im „Musterprozeß“ der Ruinenbesitzer wird die Stadt Stuttgart nach einem Beschluß des technischen und der Verwaltungsabteilung des Gemeinderats beim Oberlandesgericht Berufung einlegen.

Wieder Zapfenstreich

Stuttgart. Zum erstenmal seit Kriegsende wurde am Samstagabend in Stuttgart wieder der Große Zapfenstreich geblasen. Am Schluß des ersten Turniertages beim Stuttgarter Reit- und Springturnier zog ein berittenes Musikkorps auf, dessen Mitglieder die historische Uni-

Kassenraub am helllichten Tage

Täter noch flüchtig

Göppingen. Ein dreierlei Kassenraub wurde am Samstag in Göppingen verübt. Gegen 18.30 Uhr betrat ein noch unbekannter Mann einen Metzgerladen und nahm die Ladenkasse mit einem Inhalt von etwa 600 DM an sich. Der Täter steckte die Kasse in seine Aktentasche und wollte gerade den Laden verlassen, als ein Gast aus der gegenüberliegenden Wirtschaft den Diebstahl bemerkte und die Wirtin herbeiholte. Die Frau rief zwar sofort um Hilfe, doch konnte der Dieb in einem vor dem Laden stehenden blauen Volkswagen fliehen. Den Sohn der Wirtin, der sich auf das Trittbrett des Wagens gestellt hatte, stieß der Täter auf die Straße. Wie die Göppinger Polizei mitteilt, ist der Name des motorisierten Räubers in der Zwischenzeit ermittelt worden. Es handelt sich um einen Mann aus Hamburg, der in Stuttgart einen Volkswagen gemietet hatte und damit den Raub in Göppingen ausführte. Die Aktentasche mit der Geldkassette hatte der Dieb bei der Verfolgung fortgeworfen.

Deutsches Camping-Treffen in Lindau

Lindau. Auf dem neuen Zeltplatz in Lindau-Zech findet vom 26. Juli bis 10. August das Deutsche Camping-Treffen statt. Dazu werden Mitglieder des Deutschen Camping-Clubs aus der ganzen Bundesrepublik und Gäste aus dem Ausland erwartet. Im Anschluß an das Camping-Treffen in Lindau werden sich die Teilnehmer zum 13. Internationalen Rallye nach Neuchâtel begeben.

form von vier ehemaligen württembergischen Kavallerieregimentern tragen.

14-Jähriger vom Blitz getötet

Ludwigsburg. Bei einem Gewitter, das am Samstagmittag über Ludwigsburg und Umgebung zog, wurde in Pleitelshaus im Kreis Ludwigsburg ein 14 Jahre alter Junge vom Blitz getötet. Er war auf dem Feld mit Erntearbeiten beschäftigt gewesen und wollte vor dem einsetzenden Regenguß unter einem Heuhaufen Schutz suchen. Auf dem Wege zu dem Unterschlupf wurde der Junge von einem Blitz getroffen.

Waldarbeiterschule in Itzelberg eingeweiht

Heidenheim. In Itzelberg im Kreise Heidenheim wurde am Montagmorgen die neugebaute Waldarbeiterschule feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Die neue Schule ist das erste Institut dieser Art in Württemberg. In zwei- bis vierwöchigen Kursen werden Waldarbeiter über neuzeitliche Arbeitsmethoden informiert, die der Leistungssteigerung dienen können. An der Einweihungsfeier nahmen u. a. Landwirtschaftsminister Herrmann sowie deutsche und schweizerische Forstfachleute teil.

Aus Südwürttemberg

Tübinger Kurs für Psychotherapie

Tübingen. In Tübingen begann am Samstag der bis zum 24. Juli dauernde vierte Kurs für Psychotherapie, der von der Direktion der Universitätsklinik Tübingen veranstaltet wird. 150 Wissenschaftler und praktische Ärzte aus dem ganzen Bundesgebiet und aus vielen anderen europäischen Staaten nehmen an dem Kurs teil, der von Prof. Dr. Johannes Hirschmann, Tübingen, geleitet wird. Der Lehrgang dient vor allem der Einführung in die Neurosenlehre, die medizinische Psychologie und die verschiedenen Methoden der Psychotherapie.

Flugtag der alten Laichinger

h. Laichingen. Bei sonnigem Wetter fand auf dem idealen Fluggelände im Wassertal am gestrigen Sonntag der angekündigte Flugtag der alten Laichinger statt, zu dem sich rund 2000 Personen

eingefunden hatten. Am Vormittag fand durch den Vizepräsidenten des Aeroklubs von Württemberg-Baden, Karl Bauer, die Taufe des Segelfluggeländes der Laichinger Ortsgruppe statt, das den Namen „Laichinger Lohneweber“ erhielt. An dem anschließenden Flugbetrieb nahmen die Segelfliegergruppen von Göppingen, Geiltingen, Neuffen, Münsingen Bleubeuren teil.

Landesarbeitsgemeinschaft für soziale Fragen

Freudenstadt. Die vier süddeutschen Landesverbände der Arbeitsgemeinschaft für soziale Fragen, in denen 25 christliche Berufs- und Standesvereine sowie soziale Organisationen zusammengeschlossen sind, haben sich am Samstag in Freudenstadt auf einer gemeinsamen Tagung zu einer Landesarbeitsgemeinschaft für Baden und Württemberg zusammengeschlossen. Erster Vorsitzender wurde V. Eichenlaub, Kaisruhe; sein Stellvertreter ist Erwin Häußler, Mitglied der Verfassunggebenden Landesversammlung. Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist die Sicherung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen der christlichen Arbeitnehmer.

Verleger Otto Maier gestorben

Ravensburg. Der Verleger Otto Maier, Seniorchef des gleichnamigen Verlagshauses, ist vor einigen Tagen in Ravensburg im Alter von 62 Jahren gestorben. Er war der Sohn des Gründers des Verlages der besonders in seiner Verlagsgruppe „Spiel und Arbeit“ ein hohes pädagogisches Ziel verfolgte, vor allem aber durch seine kunsttechnischen Handbücher weltbekannt wurde. Von den drei Söhnen des Gründers lebt nur noch Karl Maier, der zurzeit das Unternehmen leitet.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Dienstagabend: Am Montag meist stark wolkig mit Durchzug einer Gewitterfront mit Regenschauern. Tagestemperaturen nicht über 23 Grad ansteigend. Leichte bis lebhaft nordwestliche Winde. Am Dienstag Wetterberuhigung, jedoch noch relativ kühl und nicht ganz beständig.

Aus Baden

Privatdetektive gegen Gewerbefreiheit

Mannheim. Der Bund Deutscher Detektive hielt über das Wochenende in Mannheim seine Jahreshauptversammlung ab. Bei dieser Gelegenheit wurde auf die Infiltration unlauterer Elemente in den Detektivberuf hingewiesen, die durch die Gewerbefreiheit verursacht worden sei. Die Detektive verlangen eine gesetzliche Konzessionierung ihres Berufes und eine Hebung seines Niveaus. Der Mannheimer Kriminaldirektor Oskar Rießer erklärte, die Detektive müßten die Polizei unterstützen. Sie hätten zwar weniger die Aufgabe, Verbrecher zu verfolgen, als drohende Verbrechen zu verhindern. Diplomingenieur Rudolf Schad der über die Bedeutung des Privatdetektivs für die Industrie sprach, forderte vertrauenswürdige und geschulte Detektive, die dann auch die volle Unterstützung der Industrie besitzen würden.

Tragischer Unglücksfall

Neudamm. Durch einen tragischen Unglücksfall kam ein 23jähriger Arbeiter in einem Kalksteinbruch zwischen Neudamm und Herbolzheim im Kreis Mosbach ums Leben. Der Arbeiter versuchte auf der Höhe des Steinbruchs einen Baumstumpf zu lösen, als der Stumpf plötzlich aus dem Felsloch brach und den jungen Mann eine 15 Meter hohe Steinwand hinunterriß. Der Verunglückte war auf der Stelle tot.

Schweizer Trachtchor in Freiburg

Freiburg. Der berühmte Schweizer Trachtchor „Chanson de Montreux“ wird am 15. Juli in Freiburg ein Konzert geben. Die Schweizer SINGER werden deutsche, italienische und französische Volkslieder zu Gehör bringen.

Schmuggelring geplatzt

Konstanz. Zehn Personen, zwei Schweizer und acht deutsche, wurden am Wochenende in Konstanz verhaftet, als die deutsche Zollfahndung nach längerer Beobachtung eine internationale Schmugglerbande zerschlug. Vier Personen waren, die für die Schmuggelfahrten benutzt wurden.

Auch das wurde berichtet

Der Leiter des Kulturamtes der Universitätsstadt Tübingen, Dr. Rudolf Huber, erklärte „Dieser Tage, nach dem Weggang der bisherigen Landesregierung von Württemberg-Hohenzollern brauche die Stadt etwas, was ihr Ruf und Namen neben könne. Die „Schwäbischen Musiktage“, die in diesem Jahr vom 4. bis 6. Juli zum erstenmal veranstaltet wurden, seien dafür sehr geeignet.“

Die Vogelwarte Radolfzell hat vor einigen Tagen einen jungen Storch aufgenommen, der in der Nähe von Freiburg während eines Kampfes mit drei Jungstörchen schwer verletzt worden war. Der Storch, der als einziger mit dem Leben davonkam, verlor ein Auge. Zurzeit erholt sich Freund Aedebar in der Vogelwarte.

den, stellte die Zollfahndung sicher. Einer der Wagen ist eine große amerikanische Limousine mit eingebauten Geheimplätzen, die etwa zwei Zentner Kaffee fassen können. Dieser Wagen trug eine Schweizer Zulassungsnummer. Die Zollbehörde nimmt an, daß der Ring Rohkaffee im Werte von etwa 50 000 DM in die Bundesrepublik geschmuggelt hat.

Arbeit statt Rente

Lörrach. Der Landesverband Baden des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands (VdK), will auch weiterhin mit größtem Nachdruck für eine Neufassung des Bundesversorgungsgesetzes und seine Angleichung an das ehemalige Reichsversorgungsgesetz eintreten. Wie der Vorsitzende des Landesverbandes, Josef Kopp, am Samstag auf der Landesverbandskonferenz in Lörrach vor Pressevertretern erklärte, wird er dabei vor allem von den beiden anderen Landesverbänden in Rheinland-Pfalz und Württemberg-Hohenzollern unterstützt. In den Bemühungen des Verbandes stehe jedoch nicht die Erhöhung der Renten an erster Stelle. Der VdK betrachte es als seine Hauptaufgabe, die Kriegssopfer in Arbeit zu bringen und ihnen dadurch das Bewußtsein zu geben, vollwertige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu sein.

Blick über die Grenzen

Internationaler Bodensee-Feuerwehrbund. Basel. Zu einem „Internationalen Bodensee-Feuerwehrbund“ haben sich die Feuerwehren der drei Bodensee-Uferstaaten Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammengeschlossen. Dem Bund gehören rund 30 Wehren an.

Das Verdienstkreuz der Bundesrepublik erhielt Kammerorgan Professor Karl Erb, der am Sonntag in seiner Heimatstadt Ravensburg seinen 75. Geburtstag begehen konnte. Der Oberbürgermeister von Ravensburg, Dr. Albert Sauer, überbrachte dem Jubilär die Glückwünsche der Stadt.

Max Prinz zu Fürstberg erhielt vom Kuratorium der Arnold-Schönberg-Stiftung aus Anlaß des diesjährigen internationalen Musikfestes in Salzburg die Schönberg-Ehrenurkunde. Die Ehrung erfolgte in Würdigung der Verdienste Fürstbergs um die Förderung der Musik der Gegenwart.

Um einen Verzicht auf das Farbtragen hat der Allgemeine Studentenausschuß der Tübinger Universität alle farbtragenden Korporationen gebeten. Es sei geeignet, das gute Einvernehmen an der Universität zu stören.

Tödlich verunglückte in Offenburg beim Rangieren ein 50 Jahre alter Eisenbahnbeamter.

Ministerialdirektor Gustav Strohm ist nach mehr als 45jähriger Dienstzeit im badischen Mi-

nisterium für Wirtschaft und Arbeit in Freiburg 70jährig auf eigenen Wunsch in den Ruhestand getreten.

24 000 Menschen besuchten am Samstagabend die Ludwigsburger Schloßbeleuchtung und das Großfeuerwerk, das im Rahmen der Ludwigsburger Schloßtage 1952 im Anschluß an die letzte Freilichtaufführung „Dichter und Herzog“ veranstaltet wurde.

Die Kornberg-Wasserversorgungsgruppe wurde in einer Feierstunde am Samstag in Eisingen ihrer Bestimmung übergeben. Die Gruppe versorgt zahlreiche Gemeinden der Kreise Göppingen und Nürtingen mit Wasser.

Zum Teil schwere Verletzungen erlitten sechs Menschen in der Nacht zum Sonntag auf der Straße zwischen Taifingen und Aitingen als eine Zugmaschine mit Anhänger ins Schleudern geriet und sich überschlug. Die sechs Personen, die von einem Fest kamen, und auf der Zugmaschine nach Hause fahren wollten, wurden unter dem Fahrzeug begraben.

Kurze Umschau im Lande

Nervöses Herz - Schlaflosigkeit

„Bin 72 Jahre alt und kann durch nervöse Herzbeschwerden nachts öfters schlecht schlafen. Dann nehme ich Klosterfrau Melissengetränk mit etwas Zucker; sofort fühle ich mich wohler und schlafe gut ein!“ So schreibt Frau Ida Bage, Düsseldorf, Dürener Straße 42. Auch sie bestätigt, was Millionen Menschen an eigenen Leiden erfahren: der echte Klosterfrau Melissengetränk, der ist die ideale Hilfe für das nervöse Herz in dieser unruhigen Zeit - in der sich nervöse Herzbeschwerden erschreckend mehren - sollte jeder Klosterfrau Melissengetränk rätetätig, d. h. schon vorbeugend nehmen!

Klosterfrau Melissengetränk, in der blauen Packung mit drei Nonnen, ist in allen Apoth. u. Droge erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!

GRÖßERER TEXTILBETRIEB

in Bodenseenähe sucht zum sofortigen Eintritt

Wirkmeister

für Interlock- und Feinripp-Abteilung.

Bewerbungen unt. G 7948 an die Geschäftsstelle

Kennzifferanzeigen sind Vertrauenssache

Jeder Inserent, der eine Anzeige unter einer Kennziffer aufgibt, wünscht seinen Namen nicht bekanntzugeben.

Persönliche Anfragen

bei Ihrer Heimatzeitung sind deshalb zwecklos.

Reichen Sie, wenn Sie an einer Kennzifferanzeige interessiert sind, Ihre Anfrage oder Ihr Angebot schriftlich unter der betreffenden Kennziffernummer ein, worauf wir dasselbe sofort an den Auftraggeber der Anzeige weiterleiten werden.



Achtung! Geflüge halter!

JUNGHENNEN aus eigener Aufzucht wie seit 20 Jahren in alibekanntester Güte, da unbeschränkter Auslauf. Weiße Leghorn u. rebbl. Italiener, 8 Wo. DM 4.30 18 Wo. DM 4.80, 12 Wo. DM 5.20, 14 Wo. DM 5.60 16 Wo. DM 6.- Rhodoländer DM 1.- mehr. 1851er Legehühner, Sott a. Legn. DM 6.20 Versand per Nachnahme-Expres. 4 Tage zur Ans. Klein Risiko. Bahnstation genau angeben. Geflügelhof Anton Brunnert, Clarhels 18 L. W., Telef. 207 Herzebrock

Stellenmarkt

Ehrliches Mädchen für Küche und Haushalt sofort gesucht. Gaststätte z. Stadt Schorndorf, Stuttgart 8. Adierstr. 20 Tel. 758 22

Anzeigen in Ihrer Heimatzeitung haben Erfolg

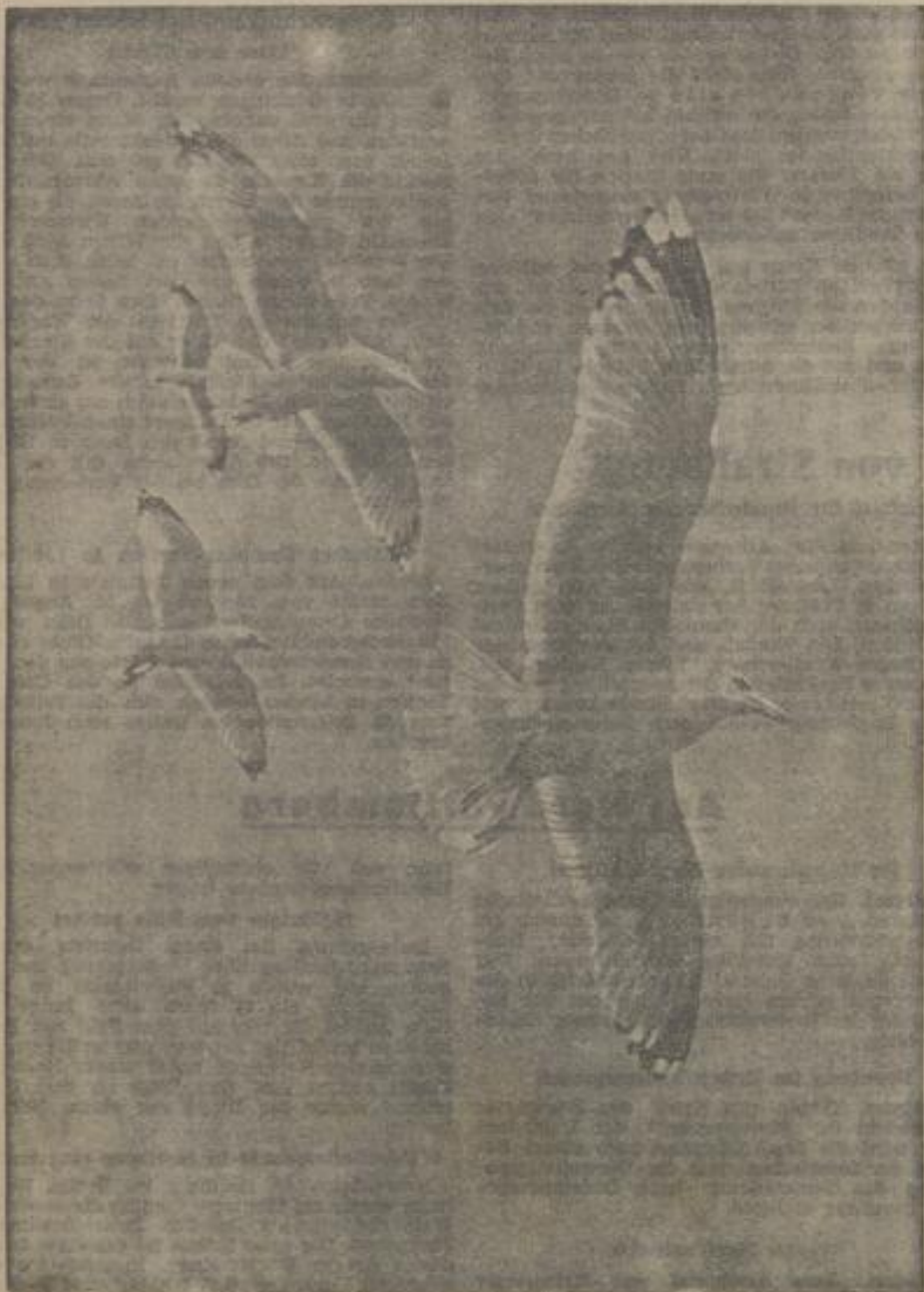
ZEITUNGSANZEIGEN

öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis

Einkaufen und zugleich sparen

kann man nur in Geschäften, die mit der Zeit gehen und tut geführt werden

Der tüchtige Geschäftsmann hat den Wert der Zeitungswerbung erkannt und inseriert in seiner Heimatzeitung



Möven im Segelflug

Der Internationale Gerichtshof tagt...

Ein Streitfall aus dem Jahre 1919 — Liechtenstein gegen Guatemala

Fünf Fälle stehen dieses Jahr auf dem Programm des Internationalen Gerichtshofes im Haag, von denen allerdings nur einer wirklich das Interesse der Weltöffentlichkeit auf sich zieht: die Verhandlung wegen der persischen Ölfelder und der Raffinerie Abadan. Der Iran hat bekanntlich durch Premierminister Mossadeq die Zuständigkeit des Gerichtshofes bestritten, aber die Verhandlung findet dennoch statt. Der Internationale Gerichtshof ist eine Institution der Vereinten Nationen und zwar das höchste rechtsprechende Organ dieser Körperschaft.

Wenn es auch nur der iranische Erdölkonflikt ist, der allgemein Interesse erregt, so sind doch die vier anderen „Fälle“, die zur Verhandlung stehen, auch von großer Bedeutung — nicht zuletzt, weil es dabei zu Entscheidungen kommen kann, die angetan sind, das gesamte internationale Recht auf weite Sicht hin zu beeinflussen. Ein Fall ist der sogenannte „Ambatielos case“, eine Beschwerde Griechenlands gegen Großbritannien wegen Nichtauslieferung von bestellten Schiffen, die ein griechischer Staatsbürger im Jahre 1919 bestellt hatte. Weiters hat Frankreich eine Beschwerde gegen die Vereinigten Staaten laufen bezüglich der Rechte amerikanischer Staatsbürger in Französisch-Marokko; Großbritannien und Frankreich streiten um das Eigentumsrecht einer winzigen Kanalinsel und schließlich verklagte der Zwergstaat Liechtenstein an der österreichischen Westgrenze die kleine zentralamerikanische Republik Guatemala wegen Verletzung der Rechte eines liechtensteinischen Staatsbürgers.

Der heutige Internationale Gerichtshof besteht erst seit sechs Jahren, hat aber die Nachfolge des ehemaligen Internationalen Gerichtshofes des Völkerbundes angetreten. Wie bei fast jedem Gerichtsverfahren setzt sich der Verlauf der Verhandlung aus drei Teilen zusammen: schriftliche Erklärungen beider Prozeßgegner, Verhandlung im Gerichtssaal und schließlich dem Schiedsspruch.

Klagen werden nur von Regierungen, nicht aber von einzelnen Personen entgegengenommen. Sobald schriftliche Klage und Erwiderung, sowie die jeweilige Stellungnahme dazu vorliegen, erfolgt die Tagsetzung — meist einige Monate nach dem Einlangen der Klage. Die offiziellen Verhandlungssprachen sind Englisch und Französisch und alle Dokumente und Aussagen werden in diese Sprachen übersetzt.

Die 15 Richter beraten dann eingehend über

Noch immer mehr Sprachen als Bibeln

Das jahrhundertlange Streben der Bibelgesellschaften, die Heilige Schrift wenigstens zum Teil für jeden Menschen zugänglich zu machen, ist noch immer nicht restlos erfüllt worden. Es gibt zwar volle Übersetzungen in 191 Sprachen und Teilerfassungen in 1125 Sprachen und Dialekten. Da man aber heute 2796 Sprachen und Dialekte unterscheidet, ist die große Aufgabe erst zur Hälfte erfüllt. Soviel aber kann man sagen, daß es nicht einen einzigen Menschen auf der Welt gibt, der die vorhandenen Übertragungen alle zu lesen vermöchte.

Die „heimatlosesten Menschen der Welt“

Siebenhundert Kalmücken finden eine neue Heimat — Dschingis Khans Enkel

Nach sieben Jahrhunderten der Wandering wird eine Gruppe von Kalmücken-Nachfahren von Gefolgsleuten des berühmten Dschingis Khan, der den großen Mongolensturm im 13. Jahrhundert anführte — endlich zur Ruhe kommen. Etwa 700 Personen haben nach einem abenteuerlichen Schicksal nun in den Vereinigten Staaten eine neue Heimat gefunden.

Die „heimatlosesten Menschen der Welt“, wie man sie genannt hat, scheinen die letzten Überlebenden aus dem ehemals 200 000 Personen zählenden Kalmückenstamm zu sein, der sich im 17. Jahrhundert im damaligen Rußland — dem Gebiet zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer ansiedelte. Fast 300 Jahre lebten sie dort oft unter großen Schwierigkeiten, 1917 aber wanderten etwa 5000 Personen nach der Türkei, den Balkanländern und später nach Deutschland aus. Der Rest dieser Gruppe und ihre Kinder sind es, die nach sechsjährigem Aufenthalt in europäischen Lagern nun nach den USA kamen. Von den 175 000 übrigen Personen des Kalmückenstammes, die zu Beginn des zweiten Weltkrieges noch in Sowjetrußland lebten, sollen viele nicht mehr am Leben sein.

Die ersten Kalmücken betraten im Oktober vorigen Jahres amerikanischen Boden und bis Februar 1952 waren auch die übrigen in der neuen Welt angekommen. Während einige von ihnen gleich an ihren neuen Wohnsitz weiterreisten, verbringen die anderen einige Zeit in zwei Auffanglagern, wo sie sich akklimatisieren und Englisch lernen. Da die meisten von

ihnen schon mindestens drei Sprachen sprechen, fällt ihnen das in der Regel nicht schwer. Sie bekommen dort auch Filme zu sehen, die ihnen einen Eindruck vom Leben in den Vereinigten Staaten vermitteln. Bis zum Herbst werden alle bereits in ihren neuen Wohnsitzen untergekommen sein.

Die Kalmücken sind Buddhisten, ihr oberster Kirchenfürst ist der Dalai Lama von Tibet. Unter den Emigranten gibt es auch vier Priester, von denen drei noch in Tibet ausgebildet wurden. Mit Gebetsmühlen und -schürren und dem Gebetbuch, das für jeden Tag des Jahres eine andere Andachtsübung vorschreibt, zelebrieren sie nun ihre alten Riten in einem Tempel, den sie sich bei dem einen Auffanglager eingerichtet haben.

Hauptsächlich wegen ihrer strengen religiösen Vorschriften hatten die Kalmücken zunächst gehofft, daß sie gemeinsam in demselben Gebiet wohnen könnten. Da sie jedoch sehr verschiedene Berufe haben — es sind Farmer, Hirten, Arbeiter, aber auch Lehrer, Ärzte und Handwerker unter ihnen — ergab sich die Notwendigkeit, sie in verschiedenen Teilen des Landes anzusiedeln. Heute aber empfinden das vor allem die jungen unter ihnen schon nicht mehr als Nachteil und sie sind froh, endlich wieder ein menschenwürdiges Dasein führen zu können. In ihrer jahrelangen Wanderschaft haben sie sich die Liebe zur Freiheit bewahrt und sie alle, alt und jung, sind glücklich, endlich eine Heimat gefunden zu haben, in der sie ihren Beruf ausüben und mit ihren Familien leben können.

Eine Geißel der Menschheit

Die Ausrottung der Heuschrecken entspricht einem großen Landgewinn

Nach einer Schätzung kosten die durch die Heuschreckenplage entstehenden Ernteschäden und die Bekämpfungsmaßnahmen den Landwirten und Regierungen in Asien, Afrika, Südeuropa und Amerika jährlich ungefähr 90 Millionen Dollar.

Dank der vereinten Bemühungen verschiedener Regierungen besteht zum ersten Male Hoffnung, der Heuschreckenplage Herr zu werden.

Schriftliche Aufzeichnungen über diese Geißel der Menschheit gehen bis auf mindestens 4 000 Jahre zurück. Die in der Biblischen Geschichte erwähnten Heuschrecken waren vermutlich die heutigen Wüstenheuschrecken. Diese Art ist im gesamten Mittleren Osten und auf einigen Mittelmeerinseln anzutreffen. Sie ist imstande, große Entfernungen fliegend zurückzulegen, und einige Exemplare wurden bis zu 2 000 Kilometer von der Küste entfernt über dem Meer gesichtet. Je nachdem, ob sie auf Wanderschaft sind oder nicht, ändert sich ihre Färbung; im schlaffen Zustand sind sie gelb, auf der Wanderschaft rosarot.

Außer diesen gibt es noch sieben weitere Hauptarten: die Wanderheuschrecke (Europa, Afrika, Asien und Ozeanien); die Marokkanische und Italienische Heuschrecke (Mittelmeer und Mittlerer Osten); die Braune und Rote Heuschrecke (Südafrika); die Südamerikanische, die der gleichen Gattung wie die Wüstenheuschrecke angehört (Lateinamerika) und schließlich die Nordamerikanische Wanderheuschrecke, die in den Vereinigten Staaten und in Kanada als Grashüpfer bezeichnet wird.

Alle Heuschrecken haben eine Länge von etwa 5 Zentimeter und darüber. Die Weibchen legen ihre zwei Millimeter großen Eier in feuchte Erde, 20—100 auf einmal, zumeist im Sommer oder Herbst. Bei einigen tropischen Arten findet eine zwei- bis viermalige Eiablage im Jahr statt.

Die Heuschrecken leben nur ihrem Nahrungs- und Fortpflanzungsdrang, und kein Hindernis kann ihren Zug aufhalten. Sie sind nichts anderes als „umersittliche fliegende Mä-

gen“. Ihre Ausrottung käme der Erschließung weiter Neulandgebiete gleich.

In manchen Jahren gibt es verhältnismäßig wenig Heuschrecken, und der Schaden scheint geringfügig. Die Weltbevölkerung nimmt jedoch pro Jahr um etwa ein Prozent zu und ist seit 1936 um dreizehn Prozent gestiegen, während der Anbauertrag im gleichen Zeitraum sich um nur neun Prozent erhöht hat. Selbst eine einprozentige Ernteeinbuße durch Heuschrecken bedeutet eine ernste Verschlechterung der schon angespannten Welt ernährungslage.

In anderen Jahren ist der Schaden ungeheuer. Amerikanische Grashüpfer verursachten 1936 Ernteverluste in der Höhe von 100 Millionen Dollar. Chinesische Heuschrecken fraßen 1944 Reis-, Weizen-, Hirse- und Maiskulturen kahl und verursachten im Verein mit Krieg und Cholera eine Hungersnot, der in der Provinz Kwantung allein eine Million Menschen zum Opfer fielen.

In Zentralamerika wurde 1947 El Salvador von einer Heuschreckenkatastrophe heimgesucht, 1948 Guatemala und Mexiko und 1949 Costa Rica.

Im Mittleren Osten zitterte der Iran im April 1951 vor dem Einbruch des größten Heuschreckenschwarms, der seit 80 Jahren dort eriebt wurde. Nur durch den Einsatz modernster Bekämpfungsmittel konnte die Invasion gestoppt und eine Hungersnot abgewendet werden.

Es gibt noch schädlichere Insektenarten als die Heuschrecken, wie z. B. die Hessianfliege, die Getreidepflanzen befallt, den Maiswürmer und den Baumwollkapselkäfer. Doch treten diese einzeln auf, während die Heuschrecken sich zusammenschließen und dadurch leichter zu bekämpfen sind.

So werden die gemeinsamen Anstrengungen zur Ausrottung der Heuschrecken unablässig fortgesetzt, und es besteht berechtigte Hoffnung, daß die Menschheit dieser Plage endlich Herr wird.

Der Mittelpunkt der römischen Bildfälscher

Tausende von unechten Gemälden großer Meister wurden in Europa und Übersee abgesetzt

Wie bekannt, ist die französische Polizei dahintergekommen, daß in letzter Zeit Tausende von unechten Gemälden großer Meister in Europa und Amerika in Umlauf gebracht oder namhaften Museen und Privatsammlern angehängt wurden. Die Spur dieses Stroms gefälschter Gemälde führte nach Rom, wo es der französischen Polizei mit Hilfe der italie-

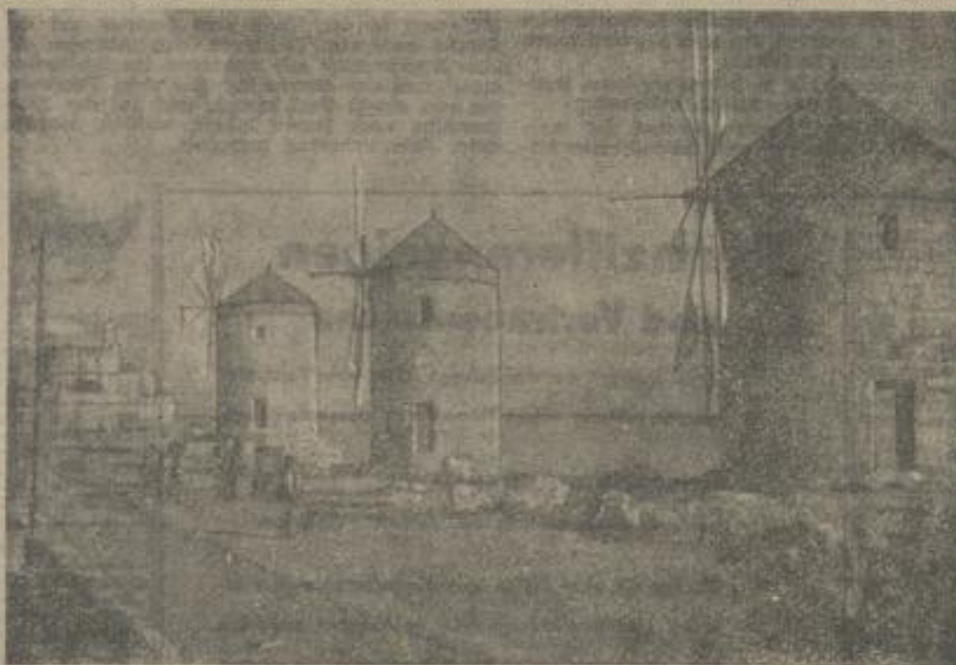
nischen gelang, die Zentrale dieser Fälscherbetriebe ausfindig zu machen.

Diese Zentrale liegt in der Via Margutta, einer am Fuße des Pinciohügels sich hinziehenden Gasse, die einerseits von Kunstmalern, andererseits von Kunsthandwerkern bewohnt wird. Es wimmelt hier von Künstlerateliers und von jenen Werkstätten, wo vergoldete

Bilderrahmen hergestellt, brüchige Plastiken ausgebessert, verwitterte Gemälde auf eine neue Leinwand gespannt werden. Man kennt hier sein Fach, und zwar gründlich, so daß es der Gemeinschaftsarbeit dieser Fachmänner ein Leichtes ist, berühmte Meister mit historischer Stilleure nachzuahmen.

Es ist dieselbe Umwelt, aus der auch der Italienische Meisterfälscher Dossena hervorging, der alte Plastiken mit einer derartigen „Naturtreue“ herzustellen verstand, daß ihm die berühmtesten Kunstkennner, darunter der vormalige deutsche Museumsleiter Wilhelm Bode auf den Leim gingen. Um den Plastiken, die Dossena herstellte, die Patina eines vielhundertjährigen Altertums zu verleihen, begrub er sie im Garten seines Hauses und beizte sie mittels kräftiger Säuren. Freilich was das Einkommen, das er aus diesem Fälschergeschäft bezog, kein großes; den Hauptprofiß schlugen die Hehler und Zwischenhändler, die in die Via Margutta kamen, um hier die gefälschten Werke zu einem möglichst niedrigen Preise aufzukaufen.

Einen sensationellen Kauf machte ein Kunsthändler in New York, der auf einer Kunstauktion ein unscheinbares Gemälde aus der Renaissancezeit zum Spottpreis von 100 Dollar erwarb. Bei der Untersuchung des Bildes durch den Kunstsachverständigen Maurice Goldblatt stellte es sich heraus, daß das Gemälde von Bartolomeo Veneto stammt, einem Schüler Leonardo da Vincis, und daß es niemand anders darstellt, als die berühmte und berüchtigte Lucrezia Borgia. Bei dem ungeheuren Seltenheitswert, den ein Bild dieser historisch wohl interessantesten und auch schönsten Frau ihrer Zeit hat, ist es nicht verwunderlich, daß der Wert des Bildes heute bereits auf 150 000 Dollar geschätzt wird.



In Rhodos, Griechenland, sind die westlichen Winde so zuverlässig, daß die Windmühlen nur nach einer Seite liegen — nach Westen. Durch die vorherrschenden Westwinde ist die Küste von Rhodos immer kühl.

Wenn Sie verreisen ...

Wenn Sie die Wohnungstür hinter sich abschließen, den Koffer in der Hand und viele sorgentfreie Tage vor sich, dann haben Sie hoffentlich ...
 ... der Zeitungsfrau und dem Briefträger einen Zettel mit der Ferienanschrift hinterlassen, damit Sie auch im Urlaub auf dem laufenden bleiben;
 ... die Wohnung so tadellos aufgeräumt, als erwarteten Sie den ersten Besuch Ihrer Schwiegermutter;
 ... Gardinen oder Jalousien offengelassen, weil sonst jeder Einbrecher gleich sieht, daß er hier leichte Arbeit hätte;
 ... alle Schränke abgeschlossen und die Fenster zugemacht;
 ... eine hilfreiche Nachbarin gebeten, hin und wieder zu läuten und ihr die Blumen in Pflege zu geben.
 ... die Gas- und Wasserhähne abgestellt und die elektrischen Sicherungen herausgedreht, so daß bestimmt nirgends mehr Licht brennen kann;
 ... verderbliche Nahrungsmittel mitgenommen, aufgegessen oder verschenkt.

Ovationen für Elly Ney

Bad Liebenzell. Der trotz des (bekanntermaßen) im allgemeinen konzertfeindlichen Sommerwetters bis zum letzten Platz besetzte Kursaal bewies, daß hier ein künstlerisches Ereignis besonderer Art der Hörer harrte: Elly Ney spielte Beethoven, Schumann und Chopin.
 Den reinen und herben Glanz von Beethovens Sonate op. 13, c-moll (Pathétique), empfindet man selten so unmittelbar wie in ihrem Spiel. Ganz nach innen, in singender Süße des Tons, das Adagio cantabile, bestehend in den Eckätzen der kühnen pianistische Zugriff, die klar gemeißelte Form, der Ausdruck des Leidenschaftlichen. Ebenso feinnervig durchgeformt die Sonate op. 53 C-Dur (Waldsteinsonate). Im Präzisionswerk der großzügigen Wiedergabe stehen das Rondo-Allegretto moderato-Prestissimo obenan.
 Schumanns „Kinderszenen“ (op. 15), diese kleinen, feinsinnig-differenzierten musikalischen Nuancen. Ernste und leichte Schwermut schwenderisch mit dem Letzten an Poesie und innerer Wärme musiziert. Hier stimmt die Künstlerin ihren Ton in hundertfachen Nuancen. Ernst und leichte Schwermut (Träumerei), Lustigkeit und Pflückigkeit des Scheins („Hasche-Mann“, „Ritter vom Steckenpferd“), hochgemuter Schwung („Glückes genug“), alles Heter-Liebenswürdige („Wichtige Begebenheit“), Innige und Anmutige („Kind im Einschlummern“) liegen in ihrem Spiel.
 Wie bei Beethoven — nur in etwas anderer Art — ist auch bei Chopin die geradezu männliche Ausdruckskraft von Elly Ney ganz und gar unentbehrlich. In ihrer Wiedergabe lebt diese hochromantische Klaviermusik von genial-einseitigem Eigenwuchs mit ihrem beweglichen Empfindungsreichtum, ihrer klanglichen Vielseitigkeit, aber auch mit der leisen Unruhe, die Chopin hinter vornehmer Nonchalance verbirgt, vollendet auf Verblüffend in ihrer Wirkung — hier allerdings ebenso durch die stark subjektive Art der Auffassung wie durch die unübertreffliche Anschlagkunst und Bravour der Künstlerin — die „Polonaise As-Dur“. Schwärmerisch-zart und in berückender Weichheit des Tons das „G-Dur-Nocturne“.
 Elly Ney wurde von dem begeisterten Publikum für die Gaben und die Zugabe (Schubert, „Frühlingsglaube“) dieses Abends lange und stürmisch gefeiert. Und dieser oder jener im Parkett mag Rückschau gehalten haben auf jene mehr als 35 Jahre, in denen Elly Ney immer mehr zu einer einzigartigen pianistischen Größe aufwuchs. Überall, wohin sie kam und kommt, haben ihre Hörer sie ins Herz geschlossen. Sie schenkt den Menschen mit ihrer Kunst ein wahrhaft erhebendes und beglückendes Erlebnis. Kann man Schöneres über eine Künstlerin sagen?

Das Schöffengericht Calw tagte

Im Fußballfoto läßt sich dem Glück nicht nachhelfen

Einmal muß es doch zu einem Totogewinn reichen, so dachte sich ein Anhänger des Fußballfotos, als er an einem Freitag im Januar d. J. zur Toto-Annahmestelle schritt und dort seinen Tipzettel ausfüllte. Vier Reihen in der 12er- und zwei Reihen in der 10er-Wette sollten genügen, um zu den Glücklichen zu zählen. Da er noch für einen Bekannten einen weiteren Tipzettel abzugeben hatte und in der Annahmestelle Hochbetrieb war, wurde ihm versehentlich für seinen Tip der B- und C-Schein wieder ausgehändigt. Dieses Versehen bemerkte er jedoch nicht sofort, sondern erst am Sonntag, als im Radio die Totoergebnisse durchgegeben wurden und er und seine Ehehälfte gespannt die Durchsage verfolgten. Auch diesmal hatten die Fußballer nicht so gespielt, wie er es sich gedacht und wie er es auf seinem Tipzettel eingetragen hatte. Der so sehnlichst erhoffte Gewinn blieb aus.
 Nun reichte die „Eva ihrem Adam zwar nicht den Apfel“, dafür aber den Totozettel zur Abänderung. Der gute „Adam“ konnte der Verführung nicht widerstehen und änderte den A-Schein seines Tipzettels so ab, daß er in der 12er- und in der 10-Wette im ersten Rang herauskam. Mit dem so geänderten A-Schein fuhr er gleich am Montag zur Toto-Zentrale nach Stuttgart, um seinen Gewinn anzumelden. Er hatte jedoch nicht damit gerechnet, daß bei der Zentrale bereits eine „Fehlmeldung“ der B- und C-Scheine vorlag. Seine Anmeldung wurde zwar angehört, aber die Auszahlung ließ noch auf

sich warten, zumal der „Adam“ in diesem Wettbewerb der einzige Gewinner in den beiden Wetten gewesen und ihm die schöne Summe von ca. 165.000 DM zugefallen wäre.
 Zwei reumütige Sünder standen nun vor dem Schöffengericht, um sich wegen gemeinschaftlich versuchten Toto-Betrugs zu verantworten. Im Verlauf der Verhandlung kam das Gericht zu der Überzeugung, daß es sich hier nicht um gemeine Betrüger handelte, zumal die Sache so plump angefaßt wurde, daß kein Schaden entstehen konnte. Die bisherige straffreie Führung und die Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse der beiden Angeklagten halfen dazu, daß eine Gefängnisstrafe von je 3 Wochen für ausreichend angesehen wurde.

Tödlicher Unglücksfall

Obernhausen. Am Freitag letzter Woche verunglückte der 52 Jahre alte Feldhüter Otto Bodamer auf tragische Weise. Er war gebeten worden, in einer Scheune Wespenester unter dem Dach zu vernichten. Als die Insekten gereizt aufflogen, trat er wenige Schritte zurück und fiel dabei durch eine Lücke im Bretterbelag auf den Boden der Scheune. Bei diesem Sturz zog sich der Feldhüter neben einem Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung schwere innere Verletzungen zu, denen er im Krankenhaus erlegen ist. Der Verstorbene hinterläßt Frau und vier Kinder.

Landjugend schaute sich im Nachbarland um

Die „Ehemaligen“ unternahmen eine zweitägige Lehrfahrt nach Bayern

Wie alljährlich zur Sommerzeit unternahmen die ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Landwirtschaftsschule Calw auch heuer wieder einen Lehrausflug, der diesmal mit 3 voll besetzten Omnibussen ins schöne Bayernland führte.
 Erster Aufenthalt war Ulm a. D., wo die Pflugfabrik Eberhardt sowie das Ulmer Münster, das Wahrzeichen der Donaustadt, besichtigt wurden. Vorbei an wogenden Kornfeldern ging nun die Fahrt über Memmingen nach Kempten, wo den Jungbauern und Bäuerinnen ein typischer Allgäuer Betrieb mittlerer Größe gezeigt wurde. Der nächste Besuch galt einer Emmentaler Käseerei in Bad Oy. Der Anblick der mit riesigen Käseläben gefüllten Lagerräume war natürlich für die Schwarzwälder völlig neu und interessant. Ueber Pfrenten, Nesselwang wurde, immer fröhlich singend, schließlich das Ziel des ersten Tages, Füssen, erreicht. Dort wurden die Ausflügler von einem Gewitter überrascht, das angenehme Abkühlung brachte. Nach kurzem Beisammensein suchte jeder sein vom Verkehrsverein Füssen vermitteltes Quartier auf.
 Kam am ersten Ausflugsstag die Landwirtschaft zu ihrem Recht, so galt der zweite Tag vor allem den in Südbayern so zahlreich vorhandenen Naturschönheiten. So ging die Fahrt in aller Frühe dem Lech entlang nach Schloß Neuschwanstein, einem unter König Ludwig II. von Bayern erstellten Burghau romanischen Stils. Alle 130 Teilnehmer waren begeistert von Prunk und Farbenpracht des Schlosses, nicht minder von der herrlichen Aussicht auf die Umgebung. Nach längerem Aufenthalt verließ man dieses herrliche Fleckchen Erde und der Weg führte durch reizende, gepflegte Bauernhöfe und Weiden mit Allgäuer Vieh weiter nach Wies, wo die „Ehemaligen“ kurz die Wallfahrtskirche, einen 1746 erstellten Rokokobau, besuchten. Ueber Stelngaden fuhr man langsam nach Unter- und Oberammergau und besah sich die Festspielhalle, die Hotels und Bauernhöfe mit ihren schönen Malereien und Holzschlitzereien. Nach einstündiger Fahrt erreichten die Autobusse Schloß Linderhof, das schönste der bayerischen Königsschlösser. Nach Besichtigung der

gepflegten Schloßanlagen bestieg die frohe Schar die Omnibusse und erreichte wenig später Ettal. Von der einzig schönen Klosterkirche der Benediktinerabtei tief beeindruckt, begab man sich in die Klosterschenke, um sich dort eine Kostprobe des berühmten Ettaler Likörs einzuverleiben, was natürlich die ohnedies fröhliche Stimmung in den Wagen noch steigerte und sogar zu Solovorträgen führte.
 Weiter ging die Reise. Gegen 14.30 Uhr wurde der Olympiaort Garmisch-Partenkirchen angefahren, vor dem Stadion geparkt, und zu Fuß marschierten die Schwarzwälder zur Partnach-Klamm, die allen eine wohlthuende Abkühlung brachte. Die meisten Teilnehmer bestiegen sogar die Partnach-alm, wo Zitherspieler der Sennen sie begrüßte. Zurück über die Almweiden ging es nach Garmisch. Die Zug- und Alpspitze waren für alle sehr eindrucksvoll, und die „Ehemaligen“ nahmen die Schönheiten dieser gottbegnadeten Gegend voll in sich auf.
 Mit dem Lied „Wo den Himmel Berge kränzen“, verließ man frisch gestärkt Garmisch-Partenkirchen. Entlang der Loisach führte nun eine sehr kurvenreiche Strecke mit Blick auf den Wachsenstein zum Walchensee. Bei langsamer Fahrt genossen die Ausflügler das Naturwunder des größten und tiefsten Gebirgsees Deutschlands. In steilen Serpentin wurde der Kesselberg erklimmt und dann ging es auf der anderen Seite am malerischen Kochelsee vorbei zum Starnberger See und schließlich zum Endziel des 2. Ausflugsstages nach München. Im Hofbräuhaus ließ man sich das bereitgestellte bayerische Nationalgericht gut schmecken. Mit manchem „Maß“ wurde bei bester Stimmung angestoßen. Nach kurzen Abschiedsworten des Leiters des Lehrausfluges, Landw.-Rat Pfetsch, traten die ehem. Schülerinnen und Schüler sangesfreudig die Heimfahrt an. Tief beeindruckt und voll befriedigt von dem harmonisch verlaufenen Lehrausflug, der der Landjugend eine erwünschte Abwechslung in ihren harten Alltag gebracht und dazu beigetragen hat, das Nachbarland Bayern kennen zu lernen, kehrten die „Ehemaligen“ mit dem ersten Hahnenschrei in die Heimat zurück.
 L. P.

Im Spiegel von Calw

In der Landessonderklasse der Fechterinnen

Die Calwer Fechterin Irmgard Kohler nahm gestern an den in Neckarsulm durchgeführten württembergischen Fechtmeisterschaften im Damenflorett teil und konnte gegen stärkste Konkurrenz einen achtbaren 9. Platz belegen, der für sie die Aufnahme in die Landessonderklasse bedeutet. Wir gratulieren der jungen Fechterin zu diesem schönen Erfolg.

Waldwirtschaftslehre

Der Kreisbauernverband Calw beabsichtigt, am Freitag, 18. Juli, mit Omnibus nach Freudenstadt zu fahren, um unter Führung örtlicher bäuerlicher Waldbesitzer deren besonders gut gepflegte Wälder kennenzulernen. Waldbesitzer, die sich gern beteiligen wollen, werden gebeten, sich bei ihrem Ortsobmann oder beim Vorstand in Langenbrand für die Fahrt anzumelden. Abfahrt Schömberg 8 Uhr, Rückkehr 20 Uhr. Bei genügender Beteiligung können noch weitere Omnibus-Sammelpunkte eingeteilt werden.

Teinachtal unter Naturschutz

Auf Grund der §§ 55 und 19 des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. 6. 1935 und des § 13 der Durchf.VO. hierzu beabsichtigt das Landratsamt, das Teinachtal mit seinen Nebenflüssen Lautenbach und Dürnbach in seiner ganzen Länge vom Ursprung bis zur Einmündung in die Nagold als Landschaftsteil unter Naturschutz zu stellen. Die räumliche Abgrenzung bildet der anschließende Wald. Die Landschaftsschutzkarte liegt 14 Tage lang, und zwar vom 14. bis 26. Juli 1952, während der Dienststunden beim Landratsamt, I. Stock, Zimmer 13, zur Einsicht auf. Einsprüche gegen die Eintragungen können schriftlich bis zum Ablauf der Auflegungsfrist beim Landratsamt Calw als Untere Naturschutzbehörde erhoben werden. Bis zur Entscheidung über die Einsprüche durch die Höhere Naturschutzbehörde darf das auf der Landschaftsschutzkarte eingetragene Teinachtal in keiner Weise verändert werden.

Kunstdünger jetzt bis zu 10 Prozent billiger

Vom Landwirtschaftsamt Calw wird uns geschrieben:
 Die Frage der Anwendung künstlicher Düngemittel berührt nicht nur den Landwirt, sondern das ganze Volk. Denn immer noch muß die Bundesrepublik gut 40 Prozent des gesamten Lebensmittelbedarfes einführen. Diese Einfuhren verschlingen Milliarden Devisen und machen uns zudem in kritischen Zeiten vom guten Willen des Auslandes nur allzu abhängig. Daher ist es selbstverständlich, daß der Bauer, wie kaum ein anderer Berufsstand, immer wieder in erster Linie an das Volk denkt. Und er muß dies tun, wenn Staat und Volk auch weiterhin bestehen sollen. Doch selbst, wenn er dies nicht wollte, könnte er auf die Anwendung von Kunstdünger nicht verzichten. Denn erst diese macht seinen Betrieb rentabel. So muß es seine Aufgabe sein, den benötigten Kunstdünger zu möglichst billigen Preisen zu beziehen. Da die Düngereisen während der Sommermonate auf Lagerhaltung arbeiten müssen, liefern sie den Kunstdünger während dieser Zeit wesentlich billiger. Diese Verbilligung beträgt gegenwärtig teilweise bis gegen 10 Prozent. Es legt daher sehr im Interesse des Landwirts, wenigstens einen Teil des benötigten Kunstdüngers schon jetzt zu beziehen.

Das Programm des Volkstheaters

Heute und morgen läuft im Calwer Volkstheater der Farb-Ausstattungsfilm „Arabische Nächte“.

CALWER TAGBLATT
 Verlag Paul Adolph, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
 Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser.
 Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 28
 Telefon 735, nach Geschäftsblauf 734
 Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
 Monatl. Bezugspreis: 2,50 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

Württemberg — ein gern besuchtes Reiseland

Aus der Tätigkeit des Landesverkehrsverbands und seiner sieben Gebietsausschüsse

Daß es sich lohnt, im Schwabenland zu reisen und Erholung zu suchen, haben schon Zehntausende von Touristen aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Ausland erprobt. Landschaftliche Vielfalt und mildes Klima sind die Merkmale, die Württemberg als ein von der Natur begünstigtes Urlaubsziel kennzeichnen. Der Schwarzwald, dessen nordöstliches Drittel württembergisch ist, und das Bodenseegebiet gehören seit jeher zu den meistbesuchten Reisezentren Deutschlands. Zahlreiche Hellbäder und Luftkurorte im ganzen Land genießen Weltruf. Die Schwäbische Alb, einstmals die „Rauhe“ genannt, steht heute bei den Touristen in weitaus besserem Ansehen. Auch der Schwäbische Wald und das Hohenloher Land haben begonnen, aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwachen.
 Gleichwohl muß festgestellt werden, daß die Fülle der landschaftlichen Schönheiten Württembergs vom deutschen und internationalen Reisepublikum noch nicht in ganzem Umfang entdeckt worden ist. Es gibt noch manchen idyllisch gelegenen Ort, an dem die Mehrheit der Touristen in Unkenntnis seiner Reize achtlos vorüberzieht. Umgekehrt würde es für viele Gemeinden eine wesentliche wirtschaftliche Stärkung bedeuten, deren sie vielleicht dringend bedürfen, wenn es gelänge, sie für den Fremdenverkehr zu erschließen. Es gilt deshalb, die Reiselustigen im In- und Ausland auf alle diese besuchenswerten Punkte Württembergs hinzuweisen, sie über die Vorzüge der untereinander so verschiedenartigen Plätze aufzuklären, womit beiden Teilen — den Reisenden und den Gemeinden — ein Dienst erwiesen wird.

Den Strom der Touristen in die dafür geeigneten Gebiete zu lenken und die noch nicht genügend bekannten Teile des Landes für den Reiseverkehr zu erschließen, ist die Hauptaufgabe des Landesverkehrsverbandes Württemberg, dem damit die wichtige Rolle eines Vermittlers zwischen den beiden Partnern des Fremdenverkehrs zufällt. Der Verband ist eine gemeinsame Einrichtung der am Fremdenverkehr interessierten Kommunalverwaltungen und Wirtschaftsverbände. Er umfaßt zur Zeit 256 Gemeinden (das ist jede vierte Gemeinde des Landes), 54 Kreisverbände und Organisationen sowie 73 sonstige Unternehmungen.
 Der Landesverkehrsverband widmet seine Tätigkeit naturgemäß in erster Linie der Fremdenwerbung. Während die Zentrale in Stuttgart für Württemberg im allgemeinen wirbt, nehmen sieben Gebietsausschüsse die Interessen der einzelnen Landschaftsräume wahr: „Schwarzwald“, „Oberschwaben“ (mit Bodensee und Allgäu), „Zollernalb-Donautal“, „Mittlere Alb-Neckar“, „Staufenland-Ostalb“, „Schwäbischer Wald“ und „Neckar-Hohenlohe-Fränkchen“.
 In Tausenden von Exemplaren gehen jährlich die aufschlußreichen und geschmackvoll gestalteten Prospekte des Verbandes und der Gebietsausschüsse in alle Teile der Welt. Wenn man in diesen mehrfarbigen, mit hervorragenden Fotos ausgestatteten Heften blättert, kann man sich der nachhaltigen Lockung zum Reisen nicht entziehen.
 Ein Werbemittel von höchstem Wert ist die Monatsschrift „Württemberg Land“, die

unter Mitwirkung des Verbandes von einem Stuttgarter Verlag herausgegeben wird. Jede Nummer, ganz auf Hochglanzpapier gedruckt, enthält neben dem Textteil eine Anzahl von künstlerischen Fotos aus Kultur, Wirtschaft und Landschaft Württembergs. Gleichsam als ein Konzentrat des Schönsten aus dem ganzen Land soll im Lauf dieses Jahres ein Bildwerk mit rund 300 Fotos aus dem schwäbischen Land erscheinen. Reiseführer, Autokarte und Hotelverzeichnis — alles vom Verband herausgegeben — tragen zur Bequemlichkeit des Reisens in Württemberg bei.
 Neben diesem vorwiegend nach außen gerichteten Wirken fördert der Verband den Fremdenverkehr durch praktische Maßnahmen auf verschiedenen Gebieten. So nimmt er Einfluß auf die Fahrplangestaltung der Eisenbahn und anderer Verkehrsträger und setzt sich für Fahrpreisvergünstigungen ein. Den ihm angeschlossenen Kommunen und Verbänden bietet er fachmännische Beratung in allen wirtschaftlichen und technischen Fragen der Touristik.
 Mit den badischen Verkehrsverbänden in Heidelberg und Freiburg hält der Verband engen Kontakt. Im Fremdenverkehr bildet der Südwestraum Deutschlands eine Einheit, die namentlich am Bodensee, im Schwarzwald und im Neckarland deutlich zutage tritt. Die drei Verbände haben in gemeinsamer Arbeit mehrere regionale Werbeprospekte herausgebracht. Das bedeutendste Dokument dieses Zusammenwirkens ist aber ein jetzt unter dem Titel „Baden-Württemberg“ erschienener wohlgeleitener Prospekt, der erstmals das gesamte Gebiet des Südweststaates umfaßt. Das Heft enthält prächtige, ganzseitige Photos aus den bevorzugten Reisegebieten zwischen Odenwald und Boden-

see, einen dreisprachigen Textteil, in dem über die landschaftlichen Kostbarkeiten Badens und Württembergs geplaudert wird, sowie eine Reihe reizvoller mehrfarbiger Zeichnungen.
 Eine wichtige Aufgabe, deren Lösung noch aussteht, ist die Schaffung eines gesamtbaden-württembergischen Hotelführers.
Kleine Südweststaat-Geographie
 Bisher war der höchste Punkt für Nordwürttemberg der Dreimarkstein bei der Hornisgrinde mit 1132 Meter, für Nordbaden die Hornisgrinde selbst mit 1164 Metern. Im neuen Südweststaat ist nicht der Feldberg höchste Erhebung, wie viele meinen, sondern das benachbarte Herzogenhorn mit 1495 Metern. Mannheim liegt am tiefsten Punkt des Landes mit 95 Metern über dem Meerespiegel.
 Was die Volksdichte anlangt, so dürfte Mannheim mit über 800 Bewohnern auf einen Quadratkilometer am dichtesten bevölkert sein, neben Stuttgart und Karlsruhe. Die meisten Niederschläge fallen im Schwarzwald. Zwei Gebiete mit über 190 cm Niederschlägen seien hier festgestellt: Das eine mit der Hornisgrinde als Zentrum, das andere um den Feldberg. Sehr verschieden war auch der Frühlingseinzug im Land. Die Kirschenblüte trat im Rheingebiet ab Karlsruhe bereits vor dem 15. April ein, im Schwarzwald stellenweise erst nach dem 10. Mai.
 Die Bekenntnisse verteilen sich so, daß die südliche Hälfte des Südweststaates hauptsächlich von Katholiken bewohnt ist, die nördliche in der Mehrzahl von Protestanten.

Im Zeichen des Belcanto

Das „Mailänder Opern-Ensemble“ in Calw

Unvergleichbare Ergiebigkeit und Kraft der Melodik, formreichere Verkörperung von Elan, Rhythmus und klanglichem Wohlklang, das sind die besonderen Vorzüge, die dem musikalischen Ruf Italiens seit eh und je eine Vorrangstellung in der ganzen Welt verschaffen. Die italienischen Gäste, Mitglieder eines Opern-Ensembles von hoher Tradition, erfüllten bei ihrem Konzert am vergangenen Samstagabend im „Badischen Hof“ weitgehend, was man von ihnen in dieser Hinsicht erwartete. Ihr Programm — auf die Glanznummern der italienischen Oper abgestellt — brachte Arien, Duette und Terzette. Die Fähigkeit, spontane Gefühlsäußerungen unmittelbar packend, lebendig bewegt darzustellen, wurde vor allem im Duettgesang („Traviata“, Duett 3. Akt, und „Cavalleria Rusticana“) offenbar.

Alle drei Solisten, Anna Surani (dramatischer Sopran), Ada de Vico (Koloratur-sopran) und Carlo Zattoni (Tenor) brachten ihre Gesänge technisch sehr verfeinert, im Gefühl stark auf dramatische Wirkung ausgehend, voll lebensfroher Affekte, mit lockerem, präzise Parlando.

Das nicht sehr zahlreiche Publikum spendete dankbaren Beifall.

Zauber des Feuerwerks

Hirsau. Wohl hatte der Himmel am Samstag während den nachmittäglichen Vorbereitungen zur Anlagenbeleuchtung und dem Feuerwerk ein bedenkliches Aussehen, doch hatte die Kurverwaltung wieder einmal Glück. Klar wölbte sich der Abendhimmel über dem Tal, das mit Einbruch der Dunkelheit von dem Echo der Kanonenschläge erfüllt war, während heulend und krachend die Feuerwerkskörper zerbarsten, Sternregen und Raketen pausenlos stiegen und magisches Licht und strahlende Kaskaden die Partie am See beherrschten. Beschaulich ließ es sich vor- und nachher im Kurpark ergehen, der sich wieder in einen Zaubergarten verwandelt hatte. Zeigten sich die Rasenflächen als bunte Blumenbeete, so rundeten lampengeschmückte Baumgruppen und Hauptwege die frohstimmende Illumination ab, während Pavillon, See und Kursaalterrasse das eindrucksvolle Bild durch ihren Lichterglanz verstärkten. Wieder, wie bei ähnlichen Großveranstaltungen, war die Kurkapelle unermüdetlich tätig, ihr Teil zum guten Gelingen des zauberhaften Abends beizutragen.

Von alt und jung gleich freudig begrüßt wird heute das Kinderfest abgehalten, das, den Vorführungen und Spielen bei der Turnhalle vorausgehend, ein Festzug um 13 Uhr einleiten wird.

Die Landmaschinemechaniker tagten

Das Landmaschinen-Mechanikerhandwerk für die Kreise Balingen, Calw, Freudenstadt, Hechingen, Horb, Münsingen, Reutlingen, Rottweil, Sigmaringen, Tübingen und Tuttlingen versammelte sich am 9. Juli im Gasthaus zum „Pfug“ in Reutlingen unter dem Vorsitz von Obermeister G. Dongus, Gechingen. Der Kassenbericht sowie der neue Haushaltsplan wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt. Eine Lehrfahrt wurde beschlossen. Syndikus Eberhardt, Reutlingen, gab einen Bericht über die allgemeine wirtschaftliche Lage und machte Ausführungen über die Gesetzgebung und das Handwerk. Auf die landwirtschaftlichen Genossenschaften eingehend erörterte der Redner, daß die Kammer sich im Laufe der letzten Monate bemüht habe, einen Ausgleich mit der landwirtschaftlichen Berufsvertretung herbeizuführen; er hoffe zuversichtlich, daß die Verhandlungen zu einem Abschluß führten. Diesen Ausführungen folgte eine lebhaft ausgeprägte, es wurden Fragen der Eisenversorgung, Lenkungs- oder freie Wirtschaft eingehend erörtert. Obermeister Dongus konnte nach mehrstündigen Verhandlungen die Innungsversammlung mit Worten des Dankes schließen.

Reser schreiben

Eine Baustelle ist kein Spielplatz

Auf dem durch die Nagoldkorrektur erweiterten Fabrikgelände der Firma Christ Lud. Wagner ist zur Zeit eine Baustelle eingerichtet. Niemand wird es den in der Nähe wohnenden Kindern verübeln, wenn sie sich auf diesem Gelände, das wohl später abgeschlossen werden wird, tummeln. Das Vergnügen darf aber nicht in Unfug ausarten. Wiederholt sind die Kinder trotz meiner und anderer Nachbarn Warnung an den letzten Sonntagen mit dem vorhandenen Rollwagen gefahren und haben dadurch die Sonntagsruhe der Anwohner (insbesondere der gegenüberliegenden Bischofsstraße), die durch die nun bald ein Jahr dauernden Straßen- und Flußbauarbeiten ohnehin ein gerüttelt Maß an Unannehmlichkeit zu tragen haben, erheblich gestört. Am gestrigen Sonntag war nun sogar zu sehen, daß die Kinder den Rollwagen aus der Zuleitung für die auf dem Platz aufgestellte Betonmischmaschine bis zum Ueberlaufen mit Leitungswasser füllten, um ihn dann abzufahren und das kostbare Naß in die Nagold stürzen zu lassen.

Zweck dieser Zeilen ist, die Eltern zu bitten, sich um das sonntägliche Treiben ihrer Kinder zu kümmern, sodann aber auch die Polizeibehörden auf solchen Unfug aufmerksam zu machen. Die Sonntagsruhe darf nicht in unnötiger Weise und zum Schaden für die Allgemeinheit gestört werden. P. W.

Festtag für die Gemeinde Dachtel

Reichhaltiges Programm zum 75jährigen Jubiläum des „Liederkranz Dachtel“

Dachtel. Die kleine Gemeinde am Rande des Gäus, die am Samstag und Sonntag einen Heimattag, verbunden mit dem 75jährigen Jubiläum des Gesangsvereins „Liederkranz“ erleben dürfte, hatte ein schmuckes Gewand angelegt, als die reichhaltige Festfolge am Samstagabend mit einem Festbankett eröffnet wurde. Gleich schon dieser Auftakt einem kleinen Sommernachtsfest, so war es erst recht der Sonntag, der für rund 4000 Gäste zu einem selten schönen Erlebnis wurde.

Der Heimattag am Samstag, zu dem auch Professor Paret, der weithin bekannte Altertumsforscher aus Stuttgart erschienen war, stand ganz im Zeichen heimattlicher Bräuche und Sitten. Bürgermeister Schneider hatte deshalb guten Grund in seiner Festansprache die 75jährige Geschichte des Dorfes zu würdigen, das trotz vieler Nöte die Treue zur Heimat mit einem seltenen Arbeitswillen und Fleiß bewiesen hat und damit immer wieder neu den Grundstein legte für ein harmonisches Zusammenleben in der Gemeinschaft. Nicht umsonst hatte dieser Tag rund 250 gebürtige Dachtelmer angezogen, die aus allen Teilen Deutschlands gekommen waren, sich zu ihrem Heimatort zu bekennen. So war denn auch alles, was an diesem Tag geboten wurde, ganz auf die Werte der Heimat abgestellt. Ob der Jubiläumsverein mit seinen gesanglichen Darbietungen sein Können unter Beweis stellte, ob man in einem Gedicht mit der Geschichte des Dorfes vertraut gemacht wurde oder ob Reigen und Volkstänze zur Aufführung kamen, alles war ein lebendiges Bekenntnis zur Heimat.

Der Sonntag machte die kleine Gemeinde zu einem singenden und klingenden Dorf. Nach dem Festgottesdienst füllte sich das große Festzelt bis auf den letzten Platz, als die Vereine beim Wertungssingen ein erstaunlich hohes Niveau zeigten. Der Festzug am frühen Nachmittag, an dem sich rund 25 Vereine aus der näheren und weiteren Umgebung beteiligten, darf als ein einmaliges Dorfereignis gewertet werden, das von Tausenden von Besuchern bewundert wurde. Landrat Geißler führte in seiner Ansprache aus, es sei ihm ein herzliches Bedürfnis, dem Dorf und dem Jubiläumsverein

die Größe der Kreisverwaltung zu überbringen, werde an diesem Fest doch erneut bewiesen, daß auch in einer kleinen Landgemeinde die Liebe zum deutschen Lied, zur Heimat und zu ihren kulturellen Werten gepflegt werden.

Der 1. Vorsitzende des Westgaus im Schwäbischen Sängerbund, Bürgermeister Gaiser (Simmozheim), würdigte mit herzlichen Worten die Bedeutung des Jubiläums, der mit seltener Treue der Sache des Gesangs diene. Aus der Hand des Gauvorsitzenden konnten für 30jährige Sängertätigkeit die silberne Ehrennadel entgegennehmen: Erwin Weiß, Georg Breittling, Otto Baitinger, Eugen Schmid und Paul Hahn, der gleichzeitig für 25jährige Dirigententätigkeit geehrt wurde. Die Grüße des Schwäbischen und des Deutschen Sängerbundes überbrachte Präsident Dr. Franz Weiß (Stuttgart). Auch er würdigte die großen Verdienste des Jubiläumsvereins und überreichte dessen Vorsitzenden den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes, während der „Liederkranz“ Gechingen für über 110jährige Pflege des deutschen Liedes die höchste Auszeichnung des Schwäbischen und Deutschen Sängerbundes, die Silber-Medaille, erhielt.

Die weitere Nachmittagsfeier stand ganz im Zeichen des deutschen Liedes, das in Einzel- und Massenschören mit erstaunlicher Disziplin dargeboten wurde. Das Wertungssingen, das von Musikdirektor Schneider (Stuttgart) und Dr. Hermeling (Heidelberg) abgenommen wurde, hatte folgende Ergebnisse: Im gehobenen Volksgesang erhielten die Note „gut“ die Gesangsvereine Aidingen, Simmozheim, Neubulach und Stammheim, während sich der Gemischte Chor Deufringen ein „gut - sehr gut“ und der Frauenchor Stammheim ein „sehr gut“ sichern konnten. Im einfachen Volksgesang konnte der Liederkranz Holzbronn ein „gut - sehr gut“ erringen, während der Gechingener Liederkranz im einfachen Kunstgesang ein verdienten „sehr gut“ erreichte. Auch die Ehrenchöre der übrigen Gastvereine standen auf einem beachtlich hohen Niveau. Mit einem ausgedehnten Festball wurde der harmonisch verlaufene Tag beschlossen. Allen, die zum guten Gelingen der so reichhaltigen Festfolge beigetragen haben, gebührt Dank und Anerkennung.

Wenn ein „Blumenkohl“ am Himmel hängt

Von den Ab- und Untarten der unterschiedlichen Gewitterbildungen

Stimmt es, daß Gewitter an Flußläufen halt machen, nicht über den Berg können oder einen Fluß entlangziehen? Auch wird oft gesagt, daß es an bestimmten Stellen von Landschaften besonders häufig Gewitter gibt, man spricht von „Gewitterlöchern“. Diese und ähnliche Redewendungen werden immer wieder laut, wenn Gewitter heranziehen oder stundenlang an einer Stelle zu verweilen scheinen. Es hat sich im Volksglauben eine regelrechte Gewitter-Psychose herausgebildet, die besonders, an die Landschaft gebundene Eigenarten erkennen will. So spricht man auch von „Stehgewittern“, solchen Gewittern, die sich an Ort und Stelle austoben und eine überaus deprimierende Wirkung ausüben, weil sie meist sehr schwer sind.

Diese im Volke herrschenden Ansichten sind sehr interessant. Bei den sogenannten stehenden Gewittern handelt es sich immer um Wärmegewitter, die sich an helteren, schwülen Sommertagen bilden. Sie entwickeln sich über bestimmten, den Einzelheimischen genau bekannten Stellen der Landschaft. Aus anfangs harmlosen Wölkchen werden schnell Gewitterköpfe, die wie eine gewaltige Explosion ausquellend immer höher steigen und bald als „Blumenkohl“ am Himmel hängen. Schon donnert es in diesem „Blumenkohl“. Das Wärmegewitter, kaum 1000 Quadratmeter groß, ist fertig, es liefert die Überraschenden und sehr gefährlichen „Blitze aus heiterem Himmel“.

Beobachten wir dieses Gewitter weiter, so bemerkt man zwar seine ständig größere Ausweitung, aber mit seinem eigentlichen Massiv hängt es unbeweglich in der Luft. Es ist wie mit unsichtbaren Fesseln an die Landschaft gebunden. Der Gipfel eines solchen Gewitters erreicht bis zu 10 000 m und besteht in seinem oberen Teil fast ausschließlich aus Hagel und Schnee. Da sich bei schwülem Wetter im Laufe des Tages viele derartige „Gewitterpilze“ bilden, schließen sie sich bald zusammen, so daß man das eine Gewitter nicht mehr von dem anderen unterscheiden kann. So entsteht also der Eindruck, das Gewitter „käme zurück“ oder es könnte nicht von der Stelle und säße irgendwo fest. Letzteres geschieht tatsächlich vor Flußläufen, und zwar aus folgendem Grunde: Ueber den kühlen Wasserflächen ist keine hochsteigende Warmluft anzutreffen, sondern die Luft sinkt hier von oben nach unten, wie vom Wasser angezogen. Dieser Vorgang wirkt auf das Gewitter „ernüchternd“, es vermag die Wasserfläche nicht zu überschreiten und tobt sich an den Ufern aus, wo seine Energie langsam erlischt.

Von ganz anderem Temperament sind die sogenannten Frontgewitter. Sie entstehen mit heranflutender Kaltluft schlagartig in einer viele hundert Kilometer betragenden Front und ziehen oft mit großer Geschwindigkeit, von Sturmböden und Temperatursturz begleitet. Diese Gewitter reagieren besonders stark auf Unebenheiten der Landschaft, namentlich auf Gebirgskämme. Während sie über flaches Land schnell hinwegbrausen, stauen sie sich an einer Bergfront. Die Gewitterluft muß hier, wenn sie den Kamm übersteigen will, in die Höhe. Dabei gewinnt sie nach bestimmten physikalischen Gesetzen erheblich an Energie. Aus diesem Grunde sind

Gewitter vor einer Gebirgslinie gewöhnlich sehr schwer und energiegeladener. Haben sie aber den Kamm erreicht, werden sie wieder harmlos und lösen sich manchmal auf der anderen Seite des Gebirges völlig auf. Folgt jedoch ein weiterer Gebirgsrücken, erwachen sie zu neuer Kraft.

Im Volksmund behauptet man ferner, daß sich Gewitter teilen. Auch dieser Eindruck ist richtig. Wenn ein Gebirge keilförmig in die Landschaft ragt, zieht das Gewitter manchmal mit der einen Hälfte links und mit der anderen rechts um den Gebirgskopf herum. Jede Gebirgslandschaft weist Bergkessel und Talniederungen, mal in abgerundeter, aber auch in gestreckter oder geschlängelter Form auf. Solche Gebiete sind wahre Spielplätze für Gewitter. Es gibt Bergkessel, in denen es an jedem zweiten Tag gewittert. Gebirge sind außerdem eifrige Gewitterproduzenten. Man kann oft beobachten, wie die Gewitter aus den Bergtälern herausquellen und, allmählich sich ausbreitend, das flache Land erfassen.

Unsere Gemeinden berichten

Neuweiler. Am kommenden Donnerstag wird hier der Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt abgehalten.

Nagold. Als sich ein Nagolder Bürger am Donnerstagabend letzter Woche vom Stand der Aufbauarbeiten am Festzelt auf dem Kleb überzeugen wollte, fiel ihm aus luftiger Höhe ein Schraubenschlüssel auf den Kopf. Er mußte sich vom Arzt die geplatzte Kopfhaut nähen lassen.

Walldorf. Aus russischer Kriegsgefangenschaft ist Valentin Andruschkewitz, ein Enkel von Emil Patz, heimgekehrt. Er war zuletzt in einem Lager in Kiew.

Egenhausen. Die Landjugendgruppe Egenhausen/Spielberg hatte am gestrigen Sonntag zwei Landgruppen aus der Nähe von

Stuttgart zu Gast. Die nordwürttembergischen Gäste, die sich auch bei gemeinsam vorgetragenen Liedern hören ließen, gaben im „Ochsen“-Saal überzeugende Proben ihres Könnens.

Eyachmühle. Kürzlich wurde am linken Ufer der Eyach etwa 100 Meter unterhalb der Gaststätte „Eyachmühle“ eine Artilleriegranate aufgefunden. Die Fundstelle wurde, da hier immer lebhafter Badebetrieb herrscht, durch Warnschild gekennzeichnet.

Birkenfeld. Der Motorsportclub Birkenfeld hielt gestern ein Geschicklichkeitsturnier ab, dessen Höhepunkt ein Motorradballspiel zwischen Birkenfeld und Bruchsal bildete.

Loffenau. Die Freiwillige Feuerwehr Loffenau konnte übers Wochenende die Feier ihres 25jährigen Bestehens begehen. Zahlreiche Wehren aus der Umgebung hatten sich dazu eingefunden und bewiesen am gestrigen Vormittag bei Schul- und Angriffübungen ihre Einsatzbereitschaft. Für heute ist ein Kinderfest vorgesehen.

Blick über die Kreisgrenzen

Gärtringen. Bei einem Kriegsteilnehmer des ersten Weltkriegs wurde kürzlich anlässlich einer Durchleuchtung festgestellt, daß er im Unterleib noch einen Granatsplitter trug, der sich seit seiner Verwundung im Jahr 1918 dort befunden hatte. Im Herrenberger Krankenhaus wurde nun auf operativem Wege die „Kriegserinnerung“ entfernt.

Kayh. Weil er mit zu hoher Geschwindigkeit in eine Kurve gefahren war, stieß ein Motorradfahrer am Ortsausgang von Kayh mit einem franz. Militärfahrzeug zusammen. Er mußte mit erheblichen Verletzungen, Quetschungen und Prellungen ins Herrenberger Krankenhaus eingeliefert werden.

Betzweiler. Der Turmhahn der neuen Kirche in Betzweiler befindet sich gegenwärtig „zur Kur“ in der Turmuhrfabrik Perrot (Calw), um die neun Einschüsse, die er noch vom Kriegsende 1945 in seinem Leib trägt, „ausheilen“ zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wird er auch gleich neu verguldet.

Regeln für den Sommerschlußverkauf

Für den Sommerschlußverkauf ist nach einer Bekanntgabe des Landratsamts die Verordnung des Bundesministers für Wirtschaft vom 13. 7. 1950 (Bundesanzeiger Nr. 135) maßgebend. Demnach findet der Sommerschlußverkauf in diesem Jahr vom 28. 7. bis 9. 8. statt. Im Sommerschlußverkauf 1952 dürfen verkauft werden: Textilien, Bekleidungsgegenstände, Schuhwaren, sowie aus der Gruppe Lederwaren Damenhandtaschen, Damenhandschuhe, Lederblumen und Damengürtel.

Für die Werbung gelten folgende Regeln: 1. Alle auf den Sommerschlußverkauf hinweisenden öffentlichen Ankündigungen müssen Montag, den 28. Juli 1952, als Tag des Beginns der Veranstaltung deutlich angeben. 2. Öffentliche Hinweise auf den bevorstehenden Sommerschlußverkauf aller Art

Die Fernsprechnummer des „Calwer Tagblatt“ 735 Nach Geschäftsschluß 734

sind ohne Einhaltung einer bestimmten Frist schon vor Beginn der Veranstaltung nur unter der Voraussetzung zulässig, daß sie keine einzelnen Warenangebote enthalten.

3. Die Werbung für den Sommerschlußverkauf mit Warenangeboten ist dagegen erst am Samstag, den 26. Juli 1952, gestattet, und zwar in Zeitungen und Zeitschriften von 0 Uhr an, außerhalb des Geschäfts durch Plakate, Handzettel oder Postwurfsendung nach 14 Uhr und in den Geschäftsräumen sowie im Schaufenster nach Ladenschluß.

Die vor Beginn und während des Verkaufs gültigen Preise dürfen in öffentlichen Ankündigungen, insbesondere in den Schaufenstern, nicht einander gegenübergestellt werden. Dies gilt nicht für Preisangaben innerhalb der Verkaufsräume. Ebenso darf die im Sommerschlußverkauf eintretende Herabsetzung der vorher gültigen Verkaufspreise nicht in Prozenten, womöglich noch unter Benutzung des Wortes „Rabatt“ bekanntgegeben werden, dagegen ist es selbstverständlich statthaft, auf die ermäßigten Verkaufspreise noch bis zu 3 Prozent Barzahlungsrabatt anzukündigen oder zu gewähren. Werbemittel wie Preisausschreiben, Preisrätsel, Ausgabe von Gutscheinen, Verlosungen und dergleichen sind in der Regel unzulässig.

Gemeinde Neuweiler

Zu dem am **Donnerstag, 17. Juli 1952**, stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

wird hiermit freundlich eingeladen.

Bürgermeisteramt.

Lichtbild-Vortrag

Warum altern wir zu früh???

Schließen unserer Zivilisation!

Der Weg zur Jugend, Schönheit und Leistungsfähigkeit!

Natürliche Körper- und Gesundheitspflege!

Ein Biologe zeigt den Weg zum gesunden Leben!

Am 15. Juli 1952, 20.30 Uhr, im „Bürgerstübchen“, Calw, Marktstr. 11

Eintritt frei!

Adler jr.

fahrbereit, in gepflegtem Zustand wird verkauft. Anfr. Tel. Calw 402.

Klavier

zu vermieten.

Angebot unter C 283 an das Calwer Tagblatt.

Ein wichtiger

im Geschäftsleben ist die Reklame!

Odermatts Öl-Kaltwellen
keine Wuschelköpfe

Wir haben uns vermählt

KARL SCHÜHLE
BERTA SCHÜHLE
geb. Häberle

Calw Buttenhausen
Burgsteige 14 Kr. Münsingen

11. Juli 1952

Volkstheater Calw

Nur Mo. u. Di. der große Farb-Anstattungsfilm

Arabische Nächte

Jugendfrei!

Autovermietung Alfred Schäberle
Calw, Tel. 788

Tag- und Nachbetr. ab. Stadtfahrten DM 1.50 - 2.50 für den 5-sitzigen Wagen. Verlängen Sie für größere Fahrten - unverbindl. Preisangebot